

Eine herrliche gute Botschaft

Ich bin erstaunt, daß ihr euch so schnell von dem abwendet, der euch durch die Gnade Christi berufen hat, und daß ihr euch einem anderen Evangelium zuwendet. – Galater 1:6, Neue Jerusalemer Bibel.

Die Freiheit, die Christen haben, gründet sich auf die gute Botschaft der Bibel. Diese gute Botschaft ruft geradezu zur Freiheit auf. Würde sie einen anderen Weg weisen, wäre sie keine *gute* Botschaft. Wegen ihres Ziels aber ist sie eine „herrliche gute Botschaft“, und sie war von Anfang an eine „gute Botschaft großer Freude.“ Man kann Menschen keinen besseren Dienst erweisen, als diese gute Botschaft mit ihnen zu teilen.¹ Sie kann ihnen weit mehr Freiheit von Furcht, Schuld und Angst bringen und diese Gefühle durch wachsendes Vertrauen, Hoffnung und inneren Frieden ersetzen. Dazu darf diese gute Botschaft allerdings nicht in verwässerter, von Menschen manipulierter Form dargestellt werden.

Zweifellos glauben Jehovas Zeugen, ihnen obliege die dringliche Aufgabe, die gute Botschaft auf der ganzen Welt bekanntzumachen. Sie sind der Meinung, das Leben der Menschen hänge davon ab, daß sie die Botschaft, die sie bringen, hören und annehmen. Die *Festigkeit* dieser Überzeugung und die daraus erwachsende *Motivation* sind sicher von Zeuge zu Zeuge unterschiedlich. Aber man muß doch zumindest einräumen, daß die Zeugen insgesamt gesehen mehr sind als bloße Kirchgänger und passive Zuhörer.

Sie glauben, ihre Organisation sei die einzige auf Erden, die die „gute Botschaft vom Königreich“ bekanntmache und das in der Bibel vorhergesagte „Zeugnis [für] alle Nationen“ gebe, das dem Ende der Welt vorausgehen soll. Das ist für die meisten von ihnen einer der stärksten Beweise, daß die Wachturm-Organisation tatsächlich das einzige Gebilde ist, das Gott als sein Werkzeug anerkannt hat.² Die Wachturm-Gesellschaft lehrt, daß das Gleichnis von den „Schafen und Böcken“ und die Scheidung der Menschen „aus allen Nationen“ in zwei Klassen, von der abhängt, ob jemand ewiges Leben erhält, sich heute in dem Tür-zu-Tür-Werk der Zeugen Jehovas erfüllen, bei dem die Wachturm-Literatur verbreitet wird und in mehr oder weniger großem Maße Rückbesuche vorgenommen werden. Wenn die Organisation die Zeugen zur Tür-zu-Tür-Tätigkeit anhält, macht sie häufig von den Anweisungen Jehovas



1 2.Korinther 4:4; Lukas 2:10.

2 Matthäus 24:14.

an den visionären „Mann mit dem Tintenfaß eines Sekretärs“ aus Kapitel 9 der Prophezeiung Hesekiels Gebrauch. Sie argumentiert dann, der einzige Weg, auf dem diese symbolische Person ihren Auftrag hätte erfüllen können, ein „Kennzeichen an der Stirn“ der Menschen anzubringen, die der kommenden Vernichtung entgehen würden, sei der gewesen, zu *allen* hinzugehen, hauptsächlich zu ihnen nach Hause.³

Auch hier wird der Anspruch erhoben, Jehovas Zeugen, *und sie allein*, vollbrächten dieses weltweite „Kennzeichnungswerk.“ Die etwa 8.700 „Gesalbten“ unter ihnen seien die neuzeitliche „Wächterklasse“, und es wird rundheraus gesagt: „Wer sich weigert, auf den ‚Wächter‘ Jehovas zu hören, kann natürlich nicht hoffen zu überleben.“⁴ Wer die Botschaft annimmt, der erhält das lebensrettende „Kennzeichen“ an seiner Stirn, die für die Denkkraft steht. Den Zeugen sagt man, wenn sie nicht an diesem Werk teilnähmen, könnten sie gegenüber denen, die umkommen, „Blutschuld“ auf sich laden. Das ganze Zeugnisgeben, das Kennzeichnen und das Scheidungswerk mit der Konsequenz Leben oder Tod sollen sich vollständig innerhalb der Generation erfüllen, die schon im Jahre 1914 lebte. Die Zeugen Jehovas erhalten eine ständige Berichtsflut über das zahlenmäßige Wachstum in verschiedenen Ländern, die als Beweis für die Richtigkeit all dessen dienen soll; dafür, daß ihre Organisation für sich und unabhängig von allen anderen Religionen diese entscheidende und weltumspannende Aufgabe erfülle.

Doch wie stichhaltig sind die Behauptungen, und in welchem Ausmaß wird das proklamierte Ziel verwirklicht?

Wie umfassend ist das „weltweite Zeugnis“?

Aus kleinen Anfängen in den Vereinigten Staaten in den späten 1870er Jahren sind Jehovas Zeugen heute in 231 Ländern und Inselgebieten tätig. Die Millionen jährlich mit Zeugnisgeben verbrachter Stunden und die Hunderte von Millionen verbreiteter Publikationen in -zig Sprachen sind eine eindeutige Tatsache. Hätte sich die Wachturm-Organisation damit zufriedengegeben zu sagen, sie habe ihre eigene Botschaft in beachtlichem Maße international bekanntgemacht, bestünde keinerlei Grund zum Widerspruch. Doch sie geht sehr viel weiter und behauptet, Gott gebe durch sie, und sie allein, als Werkzeug die gute Botschaft der ganzen Menschheit bekannt, wodurch die Vision von dem Engel erfüllt werde, der „eine ewige gute Botschaft [hatte], um sie als frohe Nachricht denen zu verkünden, die auf der Erde wohnen, sowie jeder Nation und jedem Stamm und jeder Zunge und jedem Volk.“⁵

Ein Beispiel dafür, wie die Organisation sich selbst sieht, ist in einem Artikel mit der Überschrift „Inmitten des Dunkels der Erde leuchten“ im *Wachturm* vom 1. März 1985 zu finden, in dem das Kapitel 60 der Prophezeiung Jesajas behandelt wird. Bei der Besprechung der Verse 8 bis 11 wird gesagt, das Licht „leuchte“ besonders seit dem Jahre 1919, und es wird die abnehmende Zahl der „gesalbten“ Zeugen erwähnt. Dann heißt es weiter (Seiten 15, 16):



3 Hesekiel 9:1-11; siehe *Wachturm*, 1. März 1985, Seite 14.

4 *Wachturm*, 15. September 1988, Seiten 14, 15.

5 Offenbarung 14:6.

Diese Gruppe betagter Christen . . . nimmt immer mehr ab, da ein Glied nach dem anderen seinen irdischen Lauf in Lauterkeit vollendet. Jetzt gibt es noch etwa 9000. Aber andere, die in die Millionen zählen, kommen in Schwärmen wie Tauben zu ihren „Taubenschlägen“ und finden Zuflucht in Jehovas Organisation. Sie gleichen den Schwärmen von Tauben, die in Palästina zu bestimmten Jahreszeiten zu sehen sind – so zahlreich, daß sie tatsächlich den Himmel verdunkeln wie eine Wolke.

. . . Nun wendet sich Jehova mit folgenden Worten an seine Organisation: „Irgendeine Nation und irgendein Königreich, die dir nicht dienen werden, werden zugrunde gehen; und die Nationen selbst werden bestimmt der Verwüstung anheimfallen.“ Alle stolzen Nationen und anderen Gegner werden in Harmagedon gedemütigt werden. . . [Jehova] erklärt: „Ich will alle Nationen erschüttern, und die begehrenswerten Dinge aller Nationen sollen hereinkommen; und ich will dieses Haus mit Herrlichkeit füllen“ (Haggai 2:7). Aber Verfolger, Abtrünnige und andere unehrerbietige Gegner werden gezwungen werden, sich ‚niederzubeugen‘; sie werden verärgert anerkennen müssen, daß Jehovas Zeugen tatsächlich Gottes Organisation vertreten – „die Stadt Jehovas, Zion des Heiligen Israels“ (Jesaja 60:12-14).

Ein nachfolgender Artikel mit dem Titel „Jehova ‚beschleunigt es““ führt dann Beispiele für eine bemerkenswerte zahlenmäßige Ausdehnung in verschiedenen Ländern an und stellt abschließend fest (Seite 22):

Wir freuen uns, daß [Jehova] in den letzten Jahren so wunderbar für die Erweiterung der Zweiggebäude der Watch Tower Society gesorgt hat. Heute sind diese Zweige ausgerüstet, großen Schwärmen von „Tauben“ zu helfen.

Mögen wir uns daher alle daran beteiligen, das Licht der guten Botschaft vom Königreich für weitere Millionen leuchten zu lassen! Weisen wir diese heimkehrenden „Tauben“ auf den Weg der „Rettung“ hin, der sich hinter den Schutzmauern der Organisation Jehovas befindet, und mehren wir in den Toren dieser Organisation den Lobpreis Jehovas.

Jehovas Zeugen erfreuen sich bis heute in der Tat in vielen Ländern der Erde eines bemerkenswerten Wachstums, wobei sie in einigen Gebieten viel mehr und schneller zunehmen als in anderen. Wie wir gesehen haben, wird sehr betont, daß diese Expansion ein überzeugender Beweis für den Segen Gottes sei. Aber ist das *zahlenmäßige Wachstum* einer Religionsgemeinschaft überhaupt eine sichere Richtschnur oder ein Indikator dafür, ob sie besonders von Gott erwählt ist?

Es wird niemals darauf hingewiesen, daß andere Religionsgemeinschaften wie die Siebten-Tag-Adventisten und die Mormonen – Glaubensgemeinschaften, die wie die Wachturm-Organisation ihren Ursprung in den Vereinigten Staaten des 19. Jahrhunderts haben – annähernd dieselbe Wachstumsrate wie Jehovas Zeugen verzeichnen.⁶ Wenn zahlenmäßiges Wachstum das Kriterium wäre, um festzustellen, wer Gottes Billigung und Segen hat, dann sollte das enorme weltweite Wachstum der römisch-katholischen Kirche während einer Zeitperiode von Jahrhunderten, besonders seit

⁶ Z.B. berichteten Jehovas Zeugen 1961 900.000 Mitglieder, die Adventisten 1.200.000. 1984 war die Zahl der Zeugen Jehovas auf 2.800.000 gestiegen, die der Adventisten auf 4.000.000. Die Zahl der Mormonen hat während dieser Zeit in ca. demselben Verhältnis zugenommen. Vor einigen Jahren berichtete die Mormonenkirche eine Mitgliederzahl von 6,2 Millionen, von denen 2,2 Millionen in etwa 115 Ländern außerhalb der USA lebten. Der Maßstab, wer „Mitglied“ ist, ist wohl unterschiedlich - die Zeugen führen nur Personen auf, die im „Predigtendienst“ verbrachte Zeit berichten, während die anderen genannten Gemeinschaften den Rahmen weiter stecken. Wie auch immer, es bleibt, daß die prozentuale Zuwachsrate annähernd dieselbe ist.

dem 4. Jahrhundert, gewiß ein guter Beweis dafür sein, daß sie sich göttlicher Segnungen erfreut hat. Den Maßstab, den die Wachturm-Organisation an den eigenen Anspruch anlegt, wendet sie bei anderen Religionsgemeinschaften jedoch nicht an.⁷

Bestünde das Ziel darin, einen internationalen Status zu erlangen und Mitglieder zu sammeln, so hätte man dieses Ziel erreicht. Heißt das Ziel aber, die *gesamte Menschheit* mit der Wachturm-Botschaft zu erreichen, bevor die Vernichtung kommt – zu Lebzeiten der Generation von 1914 –, dann sind die Ergebnisse äußerst dürftig.

Man muß sich nur einmal vor Augen halten, daß die Bevölkerung von China, die inzwischen über eine Milliarde Menschen ausmacht, *ein Fünftel der gesamten Weltbevölkerung* darstellt und es im Vergleich dazu nur eine Handvoll Zeugen Jehovas unter dieser enormen Menschenmenge gibt.

In Indien gibt es ungefähr 13.000 Zeugen, aber bei einer Bevölkerung von über 904 Millionen bedeutet das gerade einmal einen Zeugen auf etwa 70.000 Menschen. Die Zahl der Zeugen in Indien nimmt zwar zu (im Jahre 1994 um 8 %), aber Indiens Bevölkerung wächst ebenfalls, und zwar um etwa 26 Millionen pro Jahr. Gegenwärtig beträgt die *im Durchschnitt* von jedem Zeugen in Indien im „Predigtendienst“ verbrachte Zeit etwa eine halbe Stunde pro Tag.⁸ Selbst wenn Gottes Gericht auf der Grundlage von nur *zwanzig Minuten* „Zeugnisgeben“ pro Person stattfände, könnten die Zeugen dabei gerade einmal weniger als *ein Prozent* der Menschen im Jahr erreichen. Nur: Die jährliche Wachstumsrate der indischen Bevölkerung liegt bei *drei Prozent*. Und ein Großteil der mit dem „Zeugnisgeben“ verbrachten Stunden schließt auch Gespräche mit denselben Leuten bei „Rückbesuchen“ und „Heimbibelstudien“ oder einfach das wiederholte Aufsuchen von „Gebieten“, die zuvor schon bearbeitet wurden, ein. Wenn alle Faktoren so weiterbestehen würden wie bisher – die jährliche Wachstumsrate der indischen Bevölkerung und die jährliche Zunahme bei den Zeugen um 8 % [was höchst unwahrscheinlich so weitergeht, denn bei Drucklegung der amerikanischen Originalausgabe des vorliegenden Buches im Jahre 1991 betrug sie noch 11 %] – und 80 % der geleisteten Stunden allein auf den Kontakt mit Menschen beschränkt würden, die vorher noch kein „Zeugnis“ erhalten haben, hätten die Zeugen im Jahre 2014 mit solch einem Zwanzig-Minuten-Zeugnis, das angeblich über Leben oder Tod entscheidet, nur etwa die Hälfte der indischen Bevölkerung erreicht. Im übrigen paßt eine solch lange Zeitperiode günstiger Gelegenheit einfach nicht zu dem von der Organisation beschriebenen Szenario, denn man erzählt den Zeugen ständig, daß „wir an der Schwelle der ‚großen Drangsal‘ stehen.“⁹

Das Verhältnis in Pakistan mit seinen 121 Millionen Einwohnern ist sogar noch ungünstiger (338.936 Menschen auf einen Zeugen).

7 Man betrachte als ein modernes Beispiel einmal die „Church of Jesus Christ“ genannte Religionsgemeinschaft, die in den 1920er Jahren von Simon Kimbangu in Zaire in Afrika gegründet wurde. Heute hat sie fast 7 Millionen Mitglieder in mehreren Ländern. In China wuchs die Zahl derer, die verschiedenen christlichen Kirchen angehören, von etwa einer Million im Jahre 1950 auf schätzungsweise 30 bis 50 Millionen in den 1980er Jahren. (Christianity Today, 18. Mai 1984, S.29, 30.) Im Vergleich dazu kann man die Zunahme bei den Zeugen vernachlässigen.

8 Dieser Durchschnitt ist aus der Gesamtstundenzahl (2.926.871) geteilt durch die Zahl der Verkündiger und die Tage eines Jahres ermittelt.

9 So im *Wachturm* vom 1. März 1985, Seite 21.

Die Bevölkerungen von China, Indien und Pakistan zusammengenommen bilden zwei Fünftel der Weltbevölkerung – *zwei von jeweils fünf Menschen auf der Erde*. Und bloß ein winziger Bruchteil dieser enormen Zahl von Menschen kennt auch nur im geringsten die Wachturm-Botschaft. Es ist wohl reine Selbstgefälligkeit, wenn eine Organisation glaubt, ein gerechter und liebevoller Gott könne auf solch einer erschreckend unausgewogenen und unsicheren Grundlage eine Entscheidung über Leben und Tod für die gesamte Menschheit treffen.¹⁰

Zu allem rechne man die über 650 Millionen weiteren Menschen hinzu, die in den vorherrschend moslemischen Ländern Arabiens, Nord- und Westafrikas, in Indonesien, Bangladesch, Afghanistan und der Türkei leben, wo wiederum nur ein winziger Bruchteil der Bevölkerung erreicht worden ist. Ich erinnere mich, als ich im Rahmen einer Reise als „Zonenaufseher“ Marokko besuchte, daß mir Wachturm-Missionare erklärten, die Zentrale in Brooklyn habe die strikte Anweisung ausgegeben, nicht zu versuchen, Moslems Zeugnis zu geben, sondern sich nur auf den kleinen, vornehmlich christlichen europäischen Bevölkerungsteil in diesem Land zu beschränken.¹¹

Es entspricht den Tatsachen, daß Jehovas Zeugen heute bestenfalls etwa *die Hälfte* der Weltbevölkerung in einem Ausmaß aufsuchen, das überhaupt der Rede wert ist. Bestimmte Länder werden intensiv bearbeitet, und in der westlichen Hemisphäre, in Europa und in einigen anderen Ländern suchen die Zeugen mancherorts die Wohnungen mit einer Häufigkeit von allen paar Wochen auf. Doch auch in diesen Ländern, darunter die Vereinigten Staaten, wo die Wachturm-Organisation entstanden ist, ist das, was an den Türen gesagt wird, kurz; es ist gewöhnlich einfach Routine und dreht sich fast immer um ein bestimmtes Literaturangebot. Die große Mehrzahl der Menschen hat nur eine vage Vorstellung davon, was die Organisation lehrt und was es mit ihrer Botschaft auf sich hat. Man braucht in diesen Ländern nur einmal zufällig Leute zu fragen, was sie von Jehovas Zeugen wissen, um zu sehen, daß sie die Zeugen zwar für im Grunde genommen gute Menschen halten, ein großer Prozentsatz über die Religion der Zeugen aber nur weiß, daß sie Literatur von Haus zu Haus bringen, mit anderen Religionen über Kreuz liegen und vielleicht noch, daß sie sich keine Bluttransfusionen geben lassen, nicht wählen gehen und noch andere Dinge ablehnen.

Da die Zeugen im Grunde ihres Herzens gute Menschen sind, sind viele von ihnen angesichts des Gedankens beunruhigt, daß das Schicksal der Menschen – ob sie ewig leben oder für immer vernichtet werden – einmal davon abhängen soll, wie diese Menschen auf die öffentliche Verkündigung durch ihre Organisation reagieren. Man hat die Ansicht vertreten, der Tod (ohne Hoffnung auf eine Auferstehung) Hunderter Millionen von Menschen in Ländern wie China, Pakistan oder Indien sei aufgrund der sogenannten „Gemeinschaftsverantwortung“ gerechtfertigt.¹² Doch damit stellt man sie nur wenig in ihren Sorgen zufrieden. Die Behauptung, wenn eine Regierung der Wachturm-Organisation nicht gestatte, in dem von ihr beherrschten Land tätig zu sein, dann trügen die Menschen – durch ihre Unterstützung dieser Regierung – automatisch die Mitverantwortung für die Ablehnung der Wachturm-Organisation und

10 Die in diesen Absätzen genannten Zahlen sind dem *Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1994* entnommen.

11 Die Vorschrift sollte einer Ausweisung aus dem Land wegen Proselytenmachens vorbeugen.

12 Siehe *Wachturm*, 15. April 1971, Seite 235-236; 15. August 1965, Seite 494; *Erwachtet!*, 8. Januar 1964, Seite 28-29.

ihrer Botschaft, ist doch wohl ein sehr weit hergeholter Versuch, die ewige Vernichtung dieser vielen Hundert Millionen Menschen – Männer, Frauen und Kinder – zu rechtfertigen. Das besonders deshalb, weil die überwältigende Mehrzahl der Durchschnittsbürger nicht die leiseste Ahnung hat, worin die Botschaft der Wachturm-Organisation eigentlich besteht, ja vielleicht nicht einmal weiß, daß es sie gibt.¹³

Auf etwa derselben Argumentationslinie liegt eine Äußerung auf einem Bezirkskongreß, der 1980 in New York für in dieser Gegend lebende französischsprachige Zeugen (hauptsächlich aus Haiti stammend) abgehalten wurde.¹⁴ Fred Franz, damals Präsident der Watch Tower Society, sprach während des Programms zu den Zuhörern und erzählte im Verlauf seiner Rede eine Erfahrung, die er mit einem Mann machte, der zuvor studiert hatte, um Priester der römisch-katholischen Kirche zu werden, und mit dem nun Jehovas Zeugen ein Bibelstudium durchführten. Er berichtete von den Fragen dieses Mannes zu Harmagedon; ob es wirklich wahr sein könne, daß „nur die, die Zeugen Jehovas werden, Harmagedon überlebten und alle anderen für immer vernichtet würden.“ Der Präsident sagte, er habe geantwortet: „Darauf scheint die Bibel hinzuweisen.“ Der Mann habe erwidert: „Aber auch kleine Kinder?“ Darauf er, der Präsident: „Nun ja, aus kleinen Nissen werden schließlich auch Läuse, und kleine Ratten wachsen zu großen heran.“ Daß er die Erfahrung und die Antworten vor allen Kongreßbesuchern erzählte, zeigt deutlich, daß er glaubte, diese Ansicht sei richtig.

Vielleicht gibt es Menschen, die solche Antworten gut finden; das weiß ich nicht. Aber ich bin mir sicher, daß sie bei anderen eine tiefe Unruhe aufkommen lassen. Ich glaube auch, es ist die in den Ansprüchen der Organisation zum Ausdruck kommende Selbstbezogenheit, aufgrund derer Personen meinen, solch extreme Ansichten äußern zu müssen, die dazu dienen sollen, den dogmatischen und übertriebenen Behauptungen über die Organisation und ihr Werk Gewicht zu verleihen.

Es ist diese extreme Ausschließlichkeitshaltung, die die Organisation alles geringschätzen läßt, was andere Religionsgemeinschaften getan haben oder tun, um Anteil an der Verkündigung der „guten Botschaft vom Königreich“ zu haben – zumindest wird die Bedeutung ihrer Bemühungen deutlich abgewertet. Als ich im Jahre 1979 Missionare der Zeugen im westafrikanischen Land Obervolta beim Haus-zu-Haus-Dienst begleitete, fiel mir auf, daß sie zwei oder sogar drei verschiedene Bibelübersetzungen bei sich hatten, da unter den Einwohnern der Landeshauptstadt Wagadugu mehrere afrikanische Sprachen gesprochen werden. Ich dachte damals, wie sehr doch ihre Zeugnistätigkeit in vielem eingeschränkt und behindert wäre, gäbe es diese Übersetzungen nicht. Doch die Übersetzungen stammen nicht von der Wachturm-Organisation; Missionare und Übersetzer anderer Religionsgemeinschaften verfaßten sie. Daß man die Bibel als Ganzes oder in Teilen inzwischen in über 1.900 Sprachen und Dialekte übertragen hat, ist wahrlich bemerkenswert.¹⁵ Die Wachturm-Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit auf die *Tatsache*, daß das erreicht wurde, aber sie gibt nur widerstrebend zu, *wem das zu verdanken* ist, weil es keine Zeugen Jehovas

13 Siehe zum Beispiel *Wachturm*, 15. Februar 1958, Seite 118.

14 Der Kongreß fand vom 7. bis 10. August im Long Island City-Kongreßsaal der Zeugen Jehovas statt.

15 Siehe *Erwachet!*, 8. Juli 1990, Seite 28.

waren. Doch die Bibel ist nun einmal die Quelle der guten Botschaft; in ihr kann man das Evangelium, wie es Christus, die Apostel und die Jünger verkündigt haben, in seiner ursprünglichen, unveränderten und unverfälschten Form nachlesen.

Nicht nur in Obervolta, sondern auch im Senegal, in Mali, der Elfenbeinküste und Benin habe ich festgestellt, daß es in diesen Ländern – wo der Animismus und der Islam die Hauptreligionen sind – jeweils höchstens nur ein paar Hundert Zeugen gab. Als ich aber in Kamerun eintraf, fand ich dort mehr als 10.000 Zeugen vor. Woher kam dieser Unterschied? Hauptsächlich daher, daß sich in Kamerun ein weit größerer Bevölkerungsanteil zum Christentum bekannte. Das war jedoch das Ergebnis der früheren Missionstätigkeit anderer – katholischer wie protestantischer – Religionsorganisationen; es war erreicht worden, ehe die Wachturm-Organisation auch nur auf der Bildfläche erschien. Und es trifft auf viele Teile der Welt zu, daß der Erfolg der Tätigkeit der Wachturm-Gesellschaft in einem Land davon abhängt, wie sehr andere kirchliche Organisationen zuvor schon die Bibel ins Land gebracht haben. An praktisch allen Orten, an denen man Zeugen finden kann, sind schon andere christliche Gemeinschaften gewesen und haben zumindest in gewissem Maße, besonders durch ihr Übersetzen der Bibel, den Boden vorbereitet. Wo diese Kirchen nicht bereits eine Grundlage geschaffen haben, führen die Bemühungen der Zeugen selten zu einer signifikanten Zahl von Bekehrungen.¹⁶

Den Eindruck zu erwecken, seit dem Ende der Apostelzeit des ersten Jahrhunderts sei in in den nächsten siebzehn Jahrhunderten in bezug auf die Verbreitung der guten Botschaft so gut wie nichts geschehen, bis schließlich in den späten 1870er Jahren die Wachturm-Organisation auf den Plan trat, heißt Jesu Worte aus Matthäus 28:18-20 nur so dahingesagt sein lassen. Er sicherte seinen Nachfolgern im Werk des Jüngermachens zu: „Ich bin *immer* bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“

Wie wirkungsvoll ist das Zeugnis?

Und wenn der Trompeter kein klares Signal gibt, wird keiner zum Kampf antreten. Bei euch ist es genauso: Wenn ihr undeutliche Laute von euch gebt, kann keiner verstehen, was ihr sagt. Ihr sprecht dann in den Wind.

– 1.Korinther 14:8, 9, *Die Gute Nachricht*.

Was ist neben Umfang und Ausdehnung dieser Zeugnistätigkeit von ihrer *Qualität* zu halten? Reine Zahlen in einer Tabelle sagen darüber nichts aus.

Selbst oberflächlich betrachtet kann man offenkundige Probleme erkennen: Bei weitem das meiste von dem, was als „Verkündigung der guten Botschaft“ bezeichnet

16 Selbst in China (wo die Zeugen bloß einen Stützpunkt errichtet haben) gibt es an die 4.000 protestantische Kirchen, die seit der gewaltsamen Kulturrevolution von 1966-76 wieder geöffnet wurden. Insgesamt sind in China allein seit 1980 etwa 2,9 Millionen Bibeln hergestellt worden, und die Bereitstellung von 5 Millionen Dollar für Druckereiausrüstungen im Jahre 1986 durch die United Bible Society hat die Produktion deutlich ansteigen lassen. Das ist angesichts der verbleibenden starken Restriktionen seitens der Regierung um so bemerkenswerter. Doch nach der Wachturm-Lehre werden alle, die das vorantreiben und bewerkstelligen, als Teil „Babylons der Großen“, der großen Verführerin und heftigen Feindin des Christentums, bezeichnet.

wird, besteht im bloßen Anbieten und Verteilen von Büchern und Zeitschriften, von denen die allermeisten, wie man zugibt, nicht gelesen werden.¹⁷ In den fünfzig Jahren meiner Tätigkeit habe ich Tausende einzelner Mitzeugen in vielen Ländern auf ihrem Weg von Tür zu Tür begleitet. Ich hatte dabei nur selten das Gefühl, daß das, was sie sagten, als annähernd wirkungsvolles Zeugnis gelten könne. Es wird ja behauptet, durch diese Tätigkeit unter der Leitung der Engel würden die Menschen in Schafe und Böcke geschieden, wobei am Ende Leben oder Tod stehen. Ich kann aber nicht glauben, daß ein gerechter Gott die Entscheidung, ob jemand es wert ist, gerettet zu werden, aufgrund dessen trifft, ob diese Person die Darbietungen an den Türen, die ich mit angehört oder auch selbst entsprechend den „Predigt“-Anweisungen der Organisation vorgetragen habe, annimmt oder ablehnt. Den meisten Zuhörern ist wohl ohne Zweifel im Sinn geblieben, daß da bei ihnen Leute waren, die religiöse Literatur verkaufen oder ihren besonderen Sektenglauben vertreten wollten.

Gleichermaßen bedeutsam ist, daß man sich nicht ernsthaft bemüht, den Menschen weiter beizustehen, die besucht wurden (eine Einstellung, die in der Organisation verbreitet ist, seit ich zurückdenken kann). Das gilt sicher nicht für alle Zeugen, doch aus lebenslanger Verbundenheit kann ich den Aussagen anderer, die schon zitiert wurden, die eigene hinzufügen: Die Zeugen, auf die es zutrifft, sind eher die Regel als die Ausnahme. Bei den meisten herrscht ein Gefühl der Zufriedenheit vor, sobald sie ihre „Pflicht“ getan und eine Stunde oder mehr Zeugnis von Tür zu Tür gegeben haben; sie haben ihre „Stunden gemacht“, und das ist offenbar ihr Hauptanliegen. Die große Mehrzahl der Personen, die Literatur entgegennehmen, wird nicht wieder besucht. Man verteilt zwar eine enorme *Menge* an Literatur, aber der *Wirkungsgrad* dieser gigantischen Verteilung hält sich auffällig in Grenzen.¹⁸

Ein langjähriger Ältester schrieb in Beantwortung einer Anfrage der Organisation um Kommentare in den späten siebziger Jahren an die Weltzentrale:

Wir haben die Vereinigten Staaten und in geringerem Ausmaß auch die übrige Welt mit unserer Literatur eingedeckt. Wenn wir uns ehrlich fragen, ein wie großer Teil der Millionen von Büchern, Zeitschriften und Broschüren, die wir veröffentlicht haben, von den Menschen jemals gelesen wird, dann werden bei uns vermutlich die Alarmglocken läuten, wie wenige das gewesen sind ... Wenn wir ehrlich die Tatsachen sehen, lesen wohl selbst die meisten unserer Brüder weniger als die Hälfte der Literatur, die in die Wohnungen der gläubigen Familien gelangt.¹⁹

Ein anderer angesehener Ältester, der gleichfalls auf die Bitte der Organisation, Beobachtungen mitzuteilen, antwortete, schrieb:

17 Siehe die Aussagen hochrangiger Vertreter, die in Kapitel 6 dieses Buches, Seiten 172, 173, 181, 182, 185, zu dem Punkt zitiert werden, daß das Berichten von Stunden und die „Abgabe“ von Literatur allgemein die Ziele der meisten „Verkündiger“ [englisch: publisher] sind.

18 Darüber hinaus kann man die Ineffektivität auch daran sehen, daß die Zahl der Täuflinge im Vergleich zu dem bemerkenswert großen Zeitaufwand pro Jahr in der ganzen Welt gering ist. Während der zehn Jahre von 1981 bis 1990 mußten durchschnittlich *3003 Stunden Predigt-dienst* aufgewandt werden, um eine einzige Person zur Taufe zu führen. Entsprechend müßte ein Zeuge *375 Tage lang täglich 8 Stunden* für einen einzigen Täufling einsetzen. Gegenwärtig ist der Durchschnitt doppelt so hoch wie in den 50er Jahren (damals betrug er 1283 Stunden Predigt-dienst pro Täufling).

19 Memorandum von Dallas F. Wallace, immer noch ein bekannter Ältester und führend bei der Beschaffung von Immobilien durch die Organisation.

Wie gezeigt, wird unsere Literatur von den Verkündigern [Zeugen] oder der Öffentlichkeit nicht regelmäßig gelesen. Etwa ein Drittel der Verkündiger liest die Literatur, bei der Öffentlichkeit ist es weit weniger. Tatsächlich haben mir mehrere Älteste von Schuldgefühlen berichtet, wenn sie draußen 384- und 416-seitige Bücher abgeben, weil sie meinten, es sei eine Plackerei, wenn wir sie am Dienstagabend studieren. Sie selbst würden sie nicht nochmals lesen und sich fragen, wie die Öffentlichkeit daran Gefallen finden sollte, wenn sie selbst schon so dächten.²⁰

Ein sehr großer Teil des Zeugnisses, das gegeben **wird**, „verpufft“ also praktisch ohne echte, feststellbare Wirkung. Es ist, als verleihe allein schon die Verbreitung Hunderter Millionen von Publikationen das Gefühl, man habe als Organisation etwas erreicht, ohne daß man sich wirklich Gedanken darüber macht, daß die überwiegende Mehrzahl ungelesen bleibt. Alternative oder wirkungsvollere Methoden, wie man den Menschen helfen kann, als das Verbreiten von Büchern und Zeitschriften von Tür zu Tür werden nicht erkundet, ja nicht einmal in Erwägung gezogen. Man hat ein riesiges Verlagswesen aufgebaut, das ständig eine große Literaturflut produziert, die einen Absatzmarkt erfordert. Die Notwendigkeit der Verbreitung hat Vorrang vor anderen, wichtigeren Bedürfnissen. In der Vergangenheit hat das monatliche Predigt-dienstblatt der Organisation, *Unser Königreichsdienst*, gelegentlich den Gedanken gefördert, beim Haus-zu-Haus-Dienst die Bibel selbst mehr in den Mittelpunkt zu stellen. Aber immer erscheinen dann einige Monate später wieder Artikel, die die Zeugen daran erinnern, weiterhin die Bücher und Zeitschriften anzubieten, und man kehrt zum üblichen Muster zurück, vor allem die Literaturabgabe zu betonen.²¹

Die gute Botschaft über Gottes Sohn wird die „herrliche gute Botschaft“ genannt.²² Ihre Bekanntmachung auf die Verbreitung der konfessionellen Literatur irgendeiner Religionsgemeinschaft zu beschränken oder ihre Verkündigung im Grunde damit gleichzusetzen, heißt, sie in ihrer Großartigkeit ungeheuer herabzusetzen und eher zu trivialisieren und schäbig zu machen, als ihre Größe sichtbar werden zu lassen.

In Geringschätzung all dessen, was schon andere Religionsgemeinschaften zuvor vollbracht haben, heißt es im *Wachturm* vom 1. August 1981 auf Seite 17:

Mögen aufrichtige Menschen das, was die Religionsgemeinschaften der Christenheit in all den Jahrhunderten als Evangelium vom Königreich gepredigt haben, mit dem vergleichen, was Jehovas Zeugen seit dem Ende des Ersten Weltkrieges (1918) verkündigt haben. Es ist nicht dasselbe. Jehovas Zeugen haben wirklich das „Evangelium“ oder die „gute Botschaft“ von Gottes Königreich verkündigt, das durch die Inthronisierung Jesu Christi, des Sohnes Gottes, am Ende der Zeiten der Nationen, im Jahre 1914, aufgerichtet worden ist.

Wie die Wachturm-Organisation selbst sagt, ist ihr Evangelium „nicht dasselbe“. Es hängt untrennbar mit einem Datum zusammen. Doch das führt zu der Frage:

20 Aus einer von Charles F. Leibensperger eingesandten Denkschrift vom 1. März 1978. Leibensperger gehörte früher zur der Weltzentrale und ist ebenfalls noch ein prominenter Ältester.

21 Wenn es einen großen Bestand eines bestimmten Buches gab, hat die Weltzentrale dieses, auch wenn es bereits früher von allen Versammlungen in den „Versammlungsbuchstudien“ durchgenommen worden war, schon einmal für den Gebrauch wiederaufgenommenen, weil sie wußte, daß die inzwischen neu Hinzugekommenen viele, wenn nicht alle Bücher aus dem Bestand abnehmen würden. Die Notwendigkeit, den Lagerbestand abzubauen, entschied, womit Hunderttausende von Menschen zahllose Stunden des Studiums zubrachten. Was sie tatsächlich geistig benötigten, war uninteressant.



22 2. Korinther 4:4.

Ist es das ursprüngliche Evangelium oder ein verändertes?

Noch entscheidender als die eben besprochenen Punkte ist jedoch die Frage, ob die „gute Botschaft“, die hier verkündet wird, dieselbe „gute Botschaft vom Königreich“ ist, die Jesus und die Apostel gepredigt haben. Was Jesu Apostel unter der „guten Botschaft“ verstanden, wird uns deutlich gesagt. Man muß nur den biblischen Bericht zur Hand nehmen und die Apostelgeschichte und die verschiedenen Schriften der Apostel lesen, um den auffallenden Gegensatz zwischen ihren Äußerungen zur guten Botschaft und denen der Zeugen Jehovas an den Türen festzustellen.

Die Wachturm-Botschaft dreht sich um ein Evangelium, das fast nur von den Sorgen über schlechte „Weltverhältnisse“ und von der Hoffnung auf baldige Befreiung von den damit verbundenen Problemen handelt. Eine „neue Welt“ soll unmittelbar bevorstehen, geleitet von einer neuen himmlischen Regierung.²³

Das übt zweifellos eine große Anziehungskraft aus, da es der Natur des Menschen entspricht, sich unmittelbarer über Druck von außen Sorgen zu machen, der Probleme bringt, die einem zu schaffen machen. Wenn Zeugen an das „Königreich“ denken, herrscht in ihren Köpfen vor allem die Vorstellung von einer *Regierung*, und in ihrer Vorstellung ähnelt diese Regierung auffallend heutigen Regierungen.²⁴ Die Wachturm-Gesellschaft hat denn auch Artikel sowie Redepläne herausgegeben, in denen Parallelen zwischen dem „Königreich“ und solchen Regierungen gezogen werden. Dabei hat sie die administrativen, gesetzgeberischen, judiziellen und Bildung und Erziehung betreffenden Aspekte bei beiden dargestellt, darunter Beweise, daß das Königreich seit 1914 eine funktionsfähige „Regierung“ sei, da es „schriftliche Gesetze erlasse und anwende“, „ein Bildungssystem eingerichtet“ habe und auch in der Lage sei, solch ein Programm zu „finanzieren“. Sie vergleicht sogar die heutigen „Untertanen“ dieser Regierung mit der Bevölkerung verschiedener kleiner Länder.²⁵

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, wie Wachturm-Autoren übersehen können, daß ihre Organisation genau das getan hat, was sie an anderen Religionen, vor allem der katholischen Kirche, verurteilt. Ein Artikel im *Wachturm* vom 1. Dezember 1984 z.B. äußert sich kritisch darüber, daß der Kirchenvater Augustinus das Königreich mit der Kirche auf Erden gleichsetzt, und führt das folgende zusammenfassende Zitat über die Auswirkungen dieser Lehre an (Seite 6):

23 *Wachturm*, 15. Juli 1983, S. 16-21; 1. August 1982, S. 8-11. Obwohl ein himmlisches Königreich, soll es irdische Vertreter, „Fürsten“, haben, darunter herausragende Diener aus vorchristlicher Zeit und „befähigte“ Männer aus den Reihen der neuzeitlichen Zeugen. Siehe *Wachturm*, 15. August 1989, S. 17; *Rettung aus der Weltbedrängnis steht bevor*, S. 360-365.

24 Das Bemühen um diesen Vergleich ist zweifellos daran erkennbar, daß das Königreich nicht bloß „Regierung“, sondern als „wirkliche Regierung“, „richtiges Staatswesen“, genannt wird. Siehe z.B. *Unterredung anhand der Schriften*, S. 255; *Wachturm*, 1. August 1982, S. 9, 10.

25 Beispiele sind in *Wie Lichtspender in der Welt leuchten* (einem 1977 herausgegebenen Handbuch für „Pioniere“), Seite 109-111, und im *Wachturm* vom 15. Juni 1988, Seite 5, zu finden. Der *Wachturm* vom 1. August 1982 enthält auf Seite 10 eine Abbildung der Regierungsgebäude der USA, Großbritanniens und der früheren Sowjetunion sowie einen Berg, der das Königreich darstellt, mit der Unterschrift: „Die himmlische Königreichsregierung ist genauso eine Realität wie menschliche Regierungen.“ Der *Wachturm* vom 1. Januar 1991, Seite 4, sagt, daß die „Nation“ der Zeugen „nunmehr eine größere Bevölkerung hat als etwa 60 der 160 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen.“

Durch die Hierarchie der Kirche wird Christus als der König des Königreiches Gottes verwirklicht. Das Gebiet des Königreiches reicht so weit wie die Grenzen der Macht und der Autorität der Kirche. Das Königreich der Himmel wird durch die Mission und durch das Vordringen der Kirche in der Welt ausgedehnt.

Doch praktisch dasselbe hat die Wachturm-Organisation getan. „Zuerst das Königreich suchen“ heißt bei den Mitgliedern im wesentlichen: die „sichtbare Organisation“ unterstützen, ihr untertan sein und für ihre Ausdehnung arbeiten. Sie brüstet sich oft mit der wachsenden Zahl ihrer „Untertanen“ und äußert offen die Ansicht, ihr und ihrer leitenden Körperschaft untertan zu sein sei dasselbe, wie Christus als König untertan zu sein.²⁶ Sie wendet ständig messianische Prophezeiungen, die ursprünglich an die Nation Israel, Gottes „Vorbildregierung“, gerichtet waren, auf sich selbst an. Im *Wachturm* vom 15. Januar 1988 lesen wir beispielsweise (Seiten 16, 17):

... rufen freudig aus: „Du hast zu der Nation hinzugefügt; o Jehova, du hast zu der Nation hinzugefügt; du hast dich verherrlicht. Du hast alle Grenzen des Landes weit hinausgerückt“ (Jesaja 26: 12, 15). In 210 Ländern fügt Jehova ständig schafähnliche Menschen zu seiner geistigen Nation hinzu. Hunderttausende von neuen Mitverbundenen lassen sich taufen ... Laufend werden neue Königreichssäle und Kongreßsäle gebaut. Bethelheime und Druckereien von Zweigstellen der Watch Tower Society werden vergrößert und neue Druckmaschinen angeschafft. Und das Wachstum hält an!

Diese Ausdehnung geht deshalb vonstatten, weil der „Fürst des Friedens“ die Angelegenheiten des Volkes Gottes auf der Erde leitet. Jesaja sagt an einer früheren Stelle: „Für die Fülle der fürstlichen Herrschaft und den Frieden wird es kein Ende geben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, um es fest aufzurichten und es zu stützen durch Recht und durch Gerechtigkeit von nun an und auf unabsehbare Zeit. Ja der Eifer Jehovas der Heerscharen wird dies tun“ (Jesaja 9:6, 7). Auf welcher großartigen Weise sich doch diese Worte heute erfüllen!

Wie der Artikel selbst sagt, sieht man die ‚Erfüllung‘ nicht eigentlich in geistiger Hinsicht, sondern in zahlenmäßigem Wachstum – wodurch weitere Personen in den Machtbereich der Organisation gelangen – und in der Mehrung ihrer Liegenschaften, Gebäude und Einrichtungen. Der Gleichsetzung von Königreich und „Kirche“ durch Augustinus entspricht die Gleichsetzung von Königreich und „sichtbarer irdischer Organisation“ durch die Wachturm-Gesellschaft.

Das ständige Betonen der Idee von einer „Regierung“ trägt zweifellos deutlich dazu bei, daß die Zeugen bereit sind, ihr Denken und Gewissen einer Religionsgemeinschaft unterzuordnen, und es hinnehmen, daß man ihnen ein immer umfangreicher werdendes „theokratisches Gesetz“ sowie ungezählte Organisationsvorschriften und -richtlinien auferlegt. Für solch eine autoritäre Einrichtung ist es günstig, wenn Versammlungsäteste und reisende Aufseher nicht nur als ergebene Diener Christi und Mitjünger angesehen werden, sondern als „Regierungsvertreter“, die ermächtigt sind, die Gesetze und Regeln eines funktionierenden Herrschaftssystems anzuwenden.²⁷

26 Siehe Kapitel 12, Seite 384-386.

27 Diese Aura wird dadurch vergrößert, daß man lehrt, „Befähigte“ unter den Ältesten würden in der neuen Ordnung „Fürsten“. Judas' Worte: „... mißachten die Herrschaft und reden lästerlich über Herrliche“ werden ebenfalls auf die „gesalbten Nachfolger Christi, die treu als ernannte christliche Aufseher dienen“ und auf „Männer, die in der Versammlung Verantwortung trugen“ angewandt. Dabei wird davor gewarnt, diesen Männern, den „Herrlichen“, gegenüber keine Unterwürfigkeit zu zeigen. Siehe *Wachturm*, 15.11.1982, Seiten 28, 29; 15.4.1979, Seite 25.

Als natürliche Folge dieser Betonung auf „Regierung“ hat die Wachturm-Gesellschaft zumindest ab 1935 und danach das entwickelt, was ein französischer Buchautor als Evangelium des „geistigen Materialismus“ bezeichnet hat; d.h. es wird, in spirituelle Begriffe verpackt, an materielle Wünsche appelliert. Dabei wird ständig die Aussicht hervorgehoben, man könne bald materielle und physische Segnungen

WEDER KRANKHEIT NOCH ALTER, NOCH TOD
 „Zu jener Zeit werden die Augen der Blinden aufpassen werden, und die Ohren der Tauben selbst werden hören wie ein Iliach, und die Zunge der Stummen wird jubeln.“ (Lukas 22:6, 6).
 „Und Gott selbst wird bei ihnen sein, und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch wird Trauer noch Geschrei, noch Schmerz mehr sein. Die früheren Dinge sind vergangen.“ (Offenbarung 21:3, 4).

DIE TOTEN KEHREN ZUM LEBEN ZURÜCK
 „Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern schliefen, wachen werden.“ (1. Korinther 15:20, 21).
 „Das Meer gibt die toten Toten herbei, die darin waren, und der Tod und die Hades geben die toten Toten herbei, die darin waren.“ (Offenbarung 20:13).

DIE GANZE ERDE EIN PARADIES
 „Jehova sagte: „Du wirst mit mir im Paradies sein.“ (Lukas 23:43).
 „Die Gerechten selbst werden die Erde besetzen, und die werden einander dort wohnen.“ (Psalm 37:29).

EINE FÜLLE GUTER NÄHRUNG FÜR ALLE
 „Jehova der Herrscher wird bestimmen für alle Völker: ... die Frucht der Bäume, reines Öl, reines, ein Fußmaß von Weizen, von Gerst, von Weizen, reines Öl, reines Gold.“ (Lukas 22:17).
 „Es wird Fülle an Getreide auf der Erde geben, und dem Gipfel der Berge wird Ölflut sein... Die Erde selbst wird bestimmen ihren Beitrag geben, Gott, unser Gott, wird uns segnen.“ (Psalm 72:16, 17).

FÜR ALLE GUTE WOHN- UND ARBEITSBEDINGUNGEN
 „Sie werden gewissen Häuser bauen und sie bewohnen... Sie werden nicht bauen und sie nicht bewohnen... Sie werden nicht pflügen und die Samen sätzen... Das Werk ihrer eigenen Hände werden sie, ihre Annehmlichkeiten verkosten. Sie werden nicht mehr müde werden, noch werden sie zur Schwelgerei geboren; denn sie sind der Frucht der Bäume, bestehend aus den Ausgewählten, Jehovas, und ihre Namen sind in ihm.“ (Lukas 25:27-29).

VERBRECHEN, GEWALT UND BOSHEIT AUSGEREMT
 „Die Übeltäter selbst werden weggerafft werden... Und nur noch eine kleine Weile, und der Böse wird nicht mehr sein, und die wird sich zufrieden nach seiner Stelle, und er wird nicht essen.“ (Psalm 37:3, 10).
 „Was die Bösen betrifft, sie werden selbst von der Erde weggerafft werden; und was die Treuen betrifft, sie werden davon weggerissen werden.“ (Benedict 2:22).

ohne Ende genießen: Überfluß an Nahrung, schöne Wohnungen in lieblicher Umgebung, die Falten, Schwächen und Gebrechen des Alters verschwinden, die Menschen sprühen vor Gesundheit, Schönheit und Kraft und bleiben endlos jung, ohne jemals sterben zu müssen – alles ohne Steuern, Inflation und hohe Kosten für Kranken- und Lebensversicherungen. Es gibt keine Unfälle und Unglücke, kein Verbrechen und keinen Krieg mehr. Niemand, der im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist, fände eine derartige Aussicht nicht verlockend. Jeder Politiker, der die Menschen davon überzeugen könnte, daß er in der Lage sei, eine solche Änderung herbeizuführen, würde in jedem Land sofort die Wahlen gewinnen. Der *Beweggrund* allerdings, solch ein materielles und physisches Idealleben ohne Probleme herbeizuwünschen, erfordert nicht, daß man geistiggesinnter ist (und ganz bestimmt nicht, daß man ein besserer *Christ* ist) als etwa Ponce de Leon, der den Jungbrunnen suchte, oder Mohammed, der sich das Paradies im „Siebenten Himmel“ mit seinen sehr irdischen Genüssen herbeiwünschte.²⁸

Das Hauptproblem bei alledem ist, daß wir es hier mit einem sehr veränderten und ausgeschmückten Evangelium im Vergleich zu der guten Botschaft zu tun haben, die Christi Nachfolger predigten und die in den Christlichen Schriften aufgezeichnet ist. Ihre Botschaft und ihr Sprachgebrauch stellten nicht eine „Regierung“ in den Mittelpunkt, sondern eine *Person*: Jesus Christus, den Sohn Gottes.²⁹ Der Ausdruck „Christi Königreich“ bedeutet in erster Linie „Christi Regentschaft oder Herrschaft“ oder „Christi Herrschaft als König.“³⁰ Weil Christi Herrschaft seinen Ursprung in Gottes Oberhoheit hat, und weil es sich um Gottes eigene Vorkehrung handelt, wird

28 Der *Index der Wachturm-Publikationen 1986-1989* (Deutsch: 1991), Seiten 151, 152, enthält unter dem Stichwort „KÖNIGREICH“ das Unterthema „Segnungen für irdische Untertanen.“ Bei den Verweisen findet man Punkte wie „Vaterschaft Jesu Christi“, „Verhältnis zu Jehova“ und „geistige Wohlfahrt“, die aber nur einen sehr kleinen Teil der etwa 43 Auflistungen ausmachen. Die meisten drehen sich um Dinge wie „gesunde Babys“, „Verbrechen beseitigt“, „von Depressionen geheilt“, „Wüsten blühen“, ökologisches Gleichgewicht wiederhergestellt“, „Lenkung der Wirtschaft“, „Ende von wirtschaftlicher Versklavung“, „Fülle an Nahrung“, „Wiederherstellung des Waldes“, „Behinderungen beseitigt“, „Naturgewalten unter Kontrolle“, „Frieden mit Tieren“, „Umweltverschmutzung beseitigt“, „vernünftige Bevölkerungsdichte“, „Armut beseitigt“, und so weiter. Wie diese Punkte das Bild beherrschen, gibt akkurat das Ausmaß wieder, in dem man die versprochene Erfüllung materieller und physischer Wünsche in den Zeitschriften und Büchern, auf die verwiesen wird, betont.



29 Vergleiche Apostelgeschichte 8:12 mit Apostelgeschichte 5:42; 8:4, 5, 35.

30 Der in den Christlichen Schriften vorkommende Begriff „Königreich“ kommt von dem griechischen Wort *basiléia*, das nicht die neuzeitliche Bedeutung „Regierung“ hat, die ihm die Wachturm-Gesellschaft gerne geben würde. Wie das *Theologische Wörterbuch zum Neuen Testament* feststellt, bezieht sich der Begriff auf das Sein, das Wesen oder den Status eines Königs, d.h. seine Würde, und in zweiter Linie darauf, wie sie in seinem Herrschaftsbereich zum Ausdruck kommt. Die Vorstellung von Würde sei grundlegend in der LXX [Septuaginta], bei Philo und im N[eu]en T[estament]. Im Zentrum steht eine *Person*, geradeso wie in den Ländern des Orients das Königreich (im Sinne von Macht und Gewalt) in der Person des Königs begründet war. Sämtliche Nachschlagewerke zeigen, daß die Bedeutung bei „Königtum“ oder „Regentschaft“ liegt, nicht bei Regierung im Sinne einer *Organisation*, woran Menschen heute denken. Der Begriff *basiléia* kann sich wohl auch auf das *Gebiet* beziehen, über das jemand herrscht, aber diese Bedeutung ist zweitrangig.

der Ausdruck „das Königreich Gottes“ oft als Synonym für die Königsmacht seines Sohnes verwendet.³¹

Wenn man von „Christi Königreich“ spricht, meint man daher in erster Linie die „Herrschaft“ Christi, und wenn man das beim Lesen von Bibelzitate im Sinn behält, ergibt sich ein ganz anderer Sinn als der in den Wachturm-Schriften vermittelte. Man braucht nur die Äußerungen der Apostel Christi zu lesen, um zu erkennen, daß sie hauptsächlich die Person des Sohnes Gottes und seine Herrschaft meinten, wenn bei ihnen vom „Königreich“ die Rede war. Der Ausdruck „die gute Botschaft vom Königreich“ bedeutet einfach: „Die gute Botschaft von der Herrschaft Christi.“

Der Begriff „gute Botschaft“ findet sich in den ganzen Christlichen Schriften über hundertmal, darunter der Ausdruck „gute Botschaft vom Königreich“ nur *achtmal*. In *allen anderen Fällen* wird die gute Botschaft entweder näher als „die gute Botschaft über den Christus“ (oder mit einem ähnlichen Ausdruck) bezeichnet, oder der Textzusammenhang zeigt, daß es um ihn als *Person*, nicht um „Regierung“ geht.

Grundlage und Wesen der guten Botschaft

Worauf legten die Apostel und die anderen Verfasser des Neuen Testaments Wert, wenn sie die messianische Herrschaft und ihre Auswirkungen beschrieben? Sie wiesen konsequent auf Christi Loskaufopfer hin, auf seinen Sieg über die Herrschaft von Sünde und Tod zum Nutzen der gesamten Menschheit und auf die Macht, die dem auferstandenen Sohn von seinem Vater verliehen wurde, um alle, die an ihn glauben, von den Folgen der Sünde und des Todes zu befreien. *Das war – und ist – die gute Botschaft, die uns die Bibel vermittelt.* Die gute Botschaft der Bibel lenkt unsere Aufmerksamkeit nicht auf ein Datum oder ist mit einem Datum verbunden, ob nun dem Jahr 1914 oder einem anderen; sie zieht uns auch nicht an, indem sie uns verlockende sinnliche oder materielle Wohltaten „gleich um die Ecke“ anbietet. Sie ist mit einem Ereignis verknüpft: Gottes Sohn erfüllte als Messias seinen wichtigsten Auftrag und gab für uns sein Leben. Danach wurde er auferweckt und dient nun, zur Rechten Gottes, als unser Fürsprecher.³² Allein aus diesem Grund konnte Paulus zu den Korinthern sagen: „Denn ich beschloß, unter euch nichts zu wissen außer Jesus Christus und ihn an den Pfahl gebracht.“³³

Dieses zentrale Ereignis der guten Botschaft liegt zwar schon 1900 Jahre zurück. Doch es bleibt das Ereignis, das für uns alle heute von allergrößter Bedeutung ist. Daß seine vollen Segnungen für uns persönlich erst in der Zukunft Wirklichkeit werden, ändert nichts daran, daß das entscheidendste Ereignis in der Menschheitsgeschichte eben damals stattfand und daß es von keinem zukünftigen Ereignis je übertroffen



31 Vergleiche Lukas 19:11-15; Offenbarung 12:10. Angemerkt sei, daß das Wort *basiléia* in Lukas 19: 12, 15 in der *Neuen-Welt-Übersetzung* mit „Königsmacht“ wiedergegeben wird und in den Fußnoten bestimmter Ausgaben die Alternativwiedergabe „Königreich“ vermerkt ist. Der Mensch von vornehmer Geburt aus dem Gleichnis in Lukas 19 reiste nicht in ein entferntes Land, um ein „Königreich“ zu empfangen und damit zurückzukehren, er erhielt vielmehr *Königtum* und *königliche Gewalt*.



32 1.Johannes 2:1, 2; man beachte auch die Predigt des Petrus zu Pfingsten und seine Ansprache vor den Heiden im Hause des Kornelius nach Apostelgeschichte 2:14-36; 10:34-43.

33 1.Korinther 2:2; vergleiche 2.Timotheus 2:8.

werden wird. Welche Segnungen wir in der Zukunft auch erhalten werden, es sind in Wirklichkeit die Auswirkungen dieser Tat.

Die Apostel sahen die Dinge ganz eindeutig in diesem Licht und erkannten, wie erstrangig, überwältigend endgültig, entscheidend und zukunftsbestimmend dieses Ereignis, Christi Tod und Auferstehung, war. Sie erkannten auch, wie es sich auswirkt, wenn man an die Versöhnung und die dadurch mögliche Erlösung glaubt. Nur deshalb haben sie so reden können, wie sie es taten: als ob sie und die Mitchristen sich *schon* der größten Segnungen und Wohltaten, die das Loskaufopfer ermöglicht hat, erfreuten. Die Zeugen verweisen gewöhnlich auf die Passage in Offenbarung 21:1-5, die eine künftige „neue Welt“ beschreibe. Dabei verkennen sie, daß im vorangehenden Teil der Christlichen Schriften von den Dingen, die das „Neue Jerusalem“ hervorbringt, gesagt wird, sie bestünden zur Zeit dieser Schriften schon.³⁴



Offensichtlich liegt die *vollständige* und *endgültige* Erfüllung der christlichen Hoffnung noch vor uns. Daher schrieb der Apostel Petrus über „neue Himmel und eine neue Erde, die wir gemäß seiner Verheißung erwarten.“³⁵ Gleichzeitig bezeichnen sowohl er als auch andere Verfasser der Christlichen Schriften viele Verheißungen Gottes gegenüber Gläubigen als bereits erfüllt, entweder tatsächlich oder in geistigem Sinne. Es waren immer zugleich sowohl geistige Zukunftserwartungen als auch geistige Wirklichkeiten. Dies trifft auf vieles, wenn nicht auf alles von dem zu, was in dem angeführten Abschnitt aus dem Buch Offenbarung gesagt wird.

In Offenbarung 21:3 ist beispielsweise davon die Rede, daß das ‚Zelt Gottes bei den Menschen sei, daß er *bei ihnen weile* und sie *seine Völker seien*, daß Gott *selbst bei ihnen sei*.‘ Die Bibel zeigt, daß Christi Loskaufopfer gläubige Männer und Frauen mit Gott versöhnte und aus einem Zustand der Feindschaft in einen Stand des Friedens und der Freundschaft mit Gott brachte.³⁶ Daher konnten die Apostel von den Christen ihrer Zeit sagen, sie seien „Gottes Tempel“, in dem der „Geist Gottes [...] wohnt“, eine „*Wohnung Gottes im Geiste [Herder]*“, und konnten die Prophezeiung Jesajas anführen, wo genau derselbe Ausdruck wie in Offenbarung 21 zu finden ist:

34 In Offenbarung 1:1 heißt es von der dem Johannes gegebenen Offenbarung, sie solle „die Dinge [...] zeigen, die in kurzem geschehen sollen.“ Obwohl die Visionen häufig in die Zukunft weisen, besonders in Verbindung mit Gottes abschließendem Gericht, zeigt ein Lesen der Offenbarung, daß viele Dinge dort sich entweder schon ereignet hatten oder sich damals gerade ereigneten. Kapitel 2 und 3 zum Beispiel handeln von den Verhältnissen in sieben Versammlungen Kleinasiens, die zu jener Zeit aktuell waren, nicht von etwas Zukünftigem. Die Visionen aus Kapitel 4 über Gottes himmlische Herrlichkeit, über das Opferlamm, das die Menschheit loskaufte, waren keine Visionen künftiger, sondern von Ereignissen, die sich schon damals auswirkten. Der „Strom vom Wasser des Lebens“ aus Offb. 22 floß gewiß schon damals, so daß die Einladung an „jeden, der es wünscht“, zu kommen und „Wasser des Lebens kostenfrei“ zu nehmen, nicht erst für eine ferne Zukunft galt, sondern durch die Verkündigung des Evangeliums bereits erging. (Offb. 22:1, 2, 17; vgl. Joh. 4:7-14; 6:35; 7:37, 38.) Nur durch Vergleich der Visionen mit den Aussagen anderer Stellen des NT kann man sagen, ob etwas schon gegenwärtig oder erst für die Zukunft gilt und Anwendung findet. Denn es ist eine Grundregel, daß Symbolisches immer aufgrund dessen verstanden werden und in seiner Bedeutung mit dem übereinstimmen muß, was anderswo eindeutig und als Faktum gesagt wird, nie andersherum.



35 2. Petrus 3:13.



36 Römer 5:10; 8:7; Lukas 16:9; vergleiche Jakobus 2:23.

... so wie Gott gesagt hat: „Ich werde unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.“³⁷

Der Apostel stellt diese Verheißung Gottes, er werde bei den Menschen weilen und sie würden sein Volk sein, als schon erfüllt dar, nicht als etwas noch Zukünftiges. Er spricht von einem Verhältnis, das *bereits besteht*. Sein Mitapostel Petrus sagt ganz deutlich: „Denn einst wart ihr kein Volk, *jetzt aber seid ihr Gottes Volk*.“³⁸ Durch das Opfer Christi und die dadurch ermöglichte Versöhnung mit seinem Vater war das „Zelt Gottes“ im ersten Jahrhundert tatsächlich bei den Menschen; Gott wohnte unter ihnen und sie waren sein Volk, so wie es im Buch Offenbarung dargestellt ist.³⁹

In Offenbarung 21:4 sagt Gott, er werde „jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch wird Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz mehr sein.“ Der erste Versabschnitt, in dem es heißt, daß Gott jede Träne abwischen und der Tod nicht mehr sein werde, entspricht inhaltlich den Worten aus Jesaja 25:8. In 1.Korinther 15:54 zitierte der Apostel Paulus aus diesem Teil der Prophezeiung Jesajas, nicht als Hinweis auf irgendwelche paradiesischen Verhältnisse auf Erden (wie dies in den Wachturm-Publikationen ständig geschieht), sondern im Hinblick auf die Auferstehung von Christen und ihren Übergang von der Sterblichkeit zur Unsterblichkeit. Doch in einem gewissen Sinne war der ‚Sieg über den Tod‘ für sie bereits errungen, sein „Stachel“ entfernt worden. Christen waren zwar physisch noch dem Tod unterworfen, sie standen aber in einem sehr entscheidenden Sinne nicht mehr unter seiner Macht: Wenn sie den Glauben an die überragende Wirksamkeit des Loskaufpreises Christi behielten, blieben sie dieser Macht entzogen. Sie wußten, daß Gott sie „lebendig gemacht“ hatte, obwohl sie noch kurz zuvor „in ihren Verfehlungen und Sünden tot“ waren.⁴⁰ Da sie hinsichtlich der Sünde gestorben und zur „Neuheit des Lebens“ emporgehoben waren, hatte der Tod aufgehört, „als König“ über sie zu herrschen. Durch Christi Herrschaft waren sie nicht mehr seinem Gesetz unterworfen.⁴¹ Deshalb konnte der Apostel Johannes sagen: „Wir wissen, daß wir *vom Tod zum Leben übergegangen sind* [nicht etwa erst übergehen werden], weil wir die Brüder lieben.“⁴² Damit wiederholte er nur Jesu gleichlautende Äußerungen, wo dieser von Menschen, die an ihn glaubten, sagte, wegen ihres Glaubens besäßen sie bereits ewiges Leben.⁴³ Und so konnte Jesus offenkundig nicht nur sagen: „Wer Glauben an mich ausübt, wird zum Leben kommen, auch wenn er stirbt,“ sondern auch, daß „jeder, der lebt und Glauben ausübt, [...] überhaupt nie sterben wird.“⁴⁴

 37 2.Korinther 6:16; siehe auch 1.Korinther 3:16; Epheser 2:22.

 38 1.Petrus 2:10.

 39 Man muß auch sagen, daß der inspirierte Schreiber in Hebräer 8-10 zeigt, daß das frühere irdische Stiftsheiligtum, in dem Gott symbolisch bei seinem Volk weilte, sein größeres, „himmlisches Zelt“ darstellt. Es sei „ein Sinnbild für die bestimmte Zeit, die jetzt da ist“ (Hebr. 9:9). Dann macht er weiter deutlich, daß das himmlische Zelt schon da war und Christus als Hoherpriester „der guten Dinge, die sich eingestellt haben“, schon damals dort für die sündigen Menschen diente (Hebr. 9:11).

 40 Epheser 2:1.

41 Römer 5:21; 6:4.

42 1.Johannes 3:14.

43 Johannes 3:36; 5:24, 39, 40; 6:47; 20:31.

44 Johannes 11:26; vergleiche Römer 6:9-11.

Alle diese machtvollen Erklärungen sind ganz sicher das Gegenstück zu der Aussage der Offenbarung: „Und der Tod wird nicht mehr sein“, und sie zeigen, daß dies alles als Folge des Loskaufs durch Christus bereits unter seinen Nachfolgern galt.

Was *Trauer*, *Geschrei* und *Schmerz* betrifft, so war Christus eben deshalb gekommen, damit er den in früheren Prophezeiungen vorhergesagten Auftrag ausführe und „den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist [...], damit [er] alle Trauernden tröste [...] und ihnen Freudenöl statt Trauergewand, Jubel statt der Verzweiflung [bringe].“⁴⁵ Diesen Auftrag führte er getreu aus, und so konnte er in der Synagoge von Nazareth sagen: „Heute ist dieses Schriftwort, das ihr eben gehört habt, *erfüllt worden*.“⁴⁶ Seine Verheißung: „Glücklich seid ihr, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen!“ brauchte sich nicht erst in ferner Zukunft zu erfüllen, so wie auch die anderen Teile der Bergpredigt nicht erst nach langer Zeit Wirklichkeit wurden. Statt „*Geschrei*“, weil sie von anderen mißhandelt wurden, sollten die Jünger Freude zeigen und frohlocken.⁴⁷

Selbst die Erwähnung von „*Schmerz*“, der beseitigt werden soll, bedeutet nicht unbedingt, daß sich diese Vision der Offenbarung einzig und allein in der Zukunft erfüllen wird. Im Kontext wird in keiner Weise näher gesagt, daß es sich um Schmerz handelt, wie er oft bei Krankheiten und körperlichen Traumata zu finden ist. Wie der Begriff, den der Apostel Johannes verwendete (griech.: *pónos*), übersetzt wird, bleibt an sich dem Übersetzer überlassen, denn die Grundbedeutung des Wortes ist „Mühe“ und *nur indirekt* „Schmerz“ oder „Pein.“⁴⁸ Daher wird er in der französischen Übersetzung von D'Ostervald gemäß der Grundbedeutung mit *travail* (schwere Arbeit) und in den spanischen Übersetzungen von Nacar-Colunga und Bover-Cantera beidesmal mit *trabajo* (Arbeit) wiedergegeben.⁴⁹ Christus ließ an alle Menschen, die „ihr euch abmüht und die ihr beladen seid“, die verlockende Einladung ergehen, zu ihm zu kommen – *und zwar damals und von da an* – und „Erquickung für ihre Seele“ zu finden.⁵⁰ Ihre religiösen Führer hatten ihnen durch ihren starren, unerbittlichen Legalismus und die Behauptung, man könne nur durch besondere Werke gerecht vor Gott dastehen, schwere Bürden auferlegt. Jesus verglich das damit, wie wenn man schwere Lasten auf die Schultern von Menschen packt, die sie sicher nur mit Mühe tragen können. Die gute Botschaft, die Gottes Sohn verkündete, ermöglichte es ihnen, frei zu werden von all diesen Bürden, frei von der vergeblichen Anstrengung und der Mühe, solche schwer zu tragenden Erfordernisse zu erfüllen. Und sie machte so auch der seelischen und geistigen Qual, zu der dieses Sich-Abmühen führte, ein Ende.⁵¹

Die Wendungen „*Die früheren Dinge sind vergangen*“ und „*Siehe! Ich mache alles neu*“ finden gleichfalls eine eindeutige Parallele in Aussagen der Apostel in ihren Schriften, in denen es um ein Verhältnis und um Umstände geht, *die schon*

45 Jesaja 61:1-3, *NJB*.

46 Lukas 4:18-21.

47 Lukas 6:22, 23; vergleiche Jakobus 1:2, 9, 12.

48 Siehe *Langenscheidt's Großwörterbuch der griechischen und deutschen Sprache*, Teil I.

49 Die Wiedergabe der *Neuen Jerusalemer Bibel* lautet „Mühsal.“

50 Matthäus 11:28-30.

51 Matthäus 23:1-4; 12:1-13; 15:1-11. Interessant ist auch, daß der Apostel Petrus gemäß Apostelgeschichte 15:10 das mosaische Gesetz auch als „ein Joch“ bezeichnete, „das weder unsere Vorfäter noch wir tragen konnten.“ Christus befreite sie von diesem schweren Joch.

damals bestanden und nicht auf eine ferne Zukunft beschränkt waren.⁵² Der Apostel Paulus schreibt mit fast denselben Worten, wie sie in der Offenbarung stehen:

Wenn somit jemand in Gemeinschaft mit Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; die alten Dinge sind vergangen, siehe, neue Dinge sind ins Dasein gekommen.⁵³

Wie zutreffend doch diese Worte genau zu jener Zeit waren! Ein alter Bund war durch einen neuen ersetzt worden, und Gottes Gesetze waren jetzt auf die Herzen der Menschen geschrieben, die sich seinem Sohn anschlossen. Obwohl noch kurz zuvor tot in Sünden, waren Christen zu einem neuen Leben emporgehoben worden, als hätten sie eine neue Geburt erlebt, und dienten nun in der neuen Weise durch den Geist und nicht in der alten Weise durch das geschriebene Gesetz. Sowohl Juden- als auch Heidenchristen wurden zu „einem neuen Menschen“ gemacht und mit Gott versöhnt: Sie wurden zu Söhnen Gottes. Eine neue Kraft formte nun ihr Denken, sie legten ihre alte Persönlichkeit ab und kleideten sich mit einer neuen, die ständig in der Gleichheit mit ihrem Schöpfer erneuert wurde. Jetzt, da sie nicht mehr einer Priesterschaft von Menschen unterworfen und von ihr abhängig waren, wenn sie sich Gott nähern wollten, konnten sie dies in der völligen Zusicherung eines „neuen und lebendigen Weges“ tun, der ihnen durch den Sohn Gottes, ihren alleinigen Hohenpriester und Mittler, eröffnet worden war.⁵⁴

In das Königreich versetzt

Welch eine wunderbare Änderung doch Christi Opfertat für seine Jünger herbeigeführt hatte, und welch einen wunderbaren Zugang zu einer wirklich neuen Beziehung sie öffnete! Christus hat tatsächlich eine geistige „Nation“, über die er herrscht, aber sie ist aus allen Menschen auf der Erde gebildet, die an ihn glauben und sich *ihm* als geistigem *Haupt* und alleinigem *Mittler* zwischen ihnen und Gott unterordnen.⁵⁵ Unterwerfung unter eine Organisation, unter die Grenzen, die sie zieht, und zahlenmäßiges Wachstum haben damit nichts zu tun. Sie stehen auch in keiner Beziehung zur Erfüllung der messianischen Prophezeiungen. Diese *haben* sich in der Tat erfüllt, doch in umfassenderer und ganz anderer Weise, als es die Erklärungen der Wachturm-Organisation besagen.

Daß Gottes Diener in Christi Königreich versetzt wurden, hängt weder mit der Zugehörigkeit zur Organisation noch mit der Jahreszahl 1914 zusammen. Sie wurden dies schon seit dem 1. Jahrhundert, seit Christus für eine Erlösungsmöglichkeit sorgte, indem er sich selbst opferte. Die Bibel zeigt, daß seine Jünger schon damals „von der Gewalt der Finsternis befreit“ und „*in das Königreich* des Sohnes seiner Liebe *versetzt*“ worden waren.⁵⁶ Der Apostel Paulus konnte daher von Gott sagen:



52 Offenbarung 21:4, 5.

53 2.Korinther 5:17.



54 Hebräer 8:7-10; 1.Petrus 1:3; Römer 6:11; 7:6; 8:10-14; Epheser 2:14-18; 4:22-24; Kolosser 3:9, 10; Hebräer 10:19-22.

55 1.Petrus 2:4-9; 1.Korinther 11:3; 1.Timotheus 2:5, 6.

56 Kolosser 1:13.

Er hat uns mitauferweckt und uns mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern in Gemeinschaft mit Christus Jesus.⁵⁷

Er sprach davon nicht als von Zukünftigem, sondern er gebrauchte zur Beschreibung der geistig erhöhten Stellung, zu der ihr Versetztwerden in das „Königreich des Sohnes seiner Liebe“ geführt hat, die Vergangenheitsform: „hat mitauferweckt“, nicht „wird mitauferwecken“; „hat mitsitzen lassen“, nicht „wird mitsitzen lassen.“ Von der „Gewalt der Finsternis“ befreit, war es für sie nun so, als ob sie neben Gottes Sohn, dem himmlischen König, saßen.

Jesus hatte gesagt: „Glücklich sind die Mildgesinnten, da sie die Erde ererben werden [...] Glücklich sind die Friedsamten, da sie ‚Söhne Gottes‘ genannt werden.“⁵⁸ Als Folge des Todes Christi und seiner Auferstehung sowie durch ihren Glauben daran waren seine Nachfolger jetzt „Söhne Gottes“, und sie wurden daher auch Miterben Christi und Erben Gottes, dem „*die Erde und das, was sie erfüllt*“, gehört.⁵⁹ Weil sie in die königliche Familie aufgenommen worden waren, konnte der Apostel gegenüber den Mitchristen die *Gegenwartsform* verwenden:

Alles gehört euch, ob Paulus oder Kephas oder die Welt oder Leben oder Tod oder Gegenwärtiges oder Zukünftiges: alles gehört euch; ihr aber gehört Christus; Christus aber gehört Gott.⁶⁰

In ähnlicher Diktion schrieb der Apostel Petrus, ebenfalls in der *Gegenwartsform*:

Ihr aber seid ein „ausgewähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk zum besonderen Besitz, damit ihr die Vorzüglichkeiten“ dessen „weit und breit verkündet“, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat.⁶¹

Sie waren nicht bloß Priester Gottes, sondern „königliche“ Priester, und der Begriff „königlich“ im Griechischen (*basileios*) stammt von demselben Wurzelwort wie das Wort für „Königreich“ (*basiléia*). Petrus stellt fest, daß die Christen, an die er schrieb, zu seiner Zeit bereits eine „königliche Priesterschaft“ oder ein „Königreich von Priestern“ waren.⁶² In Offenbarung 1:6 bedient sich Johannes daher der Vergangenheitsform, wenn er sagt, Christus habe „uns zu einem Königtum [zu einem königlichen Haus, *The New English Bible*], zu Priestern für seinen Gott und Vater gemacht.“ All das muß man bestimmt zum Verständnis späterer Äußerungen in der Offenbarung berücksichtigen, so bei Offenbarung 5:10:

Du hast sie zu einem Königtum und zu Priestern für unseren Gott gemacht, und sie sollen als Könige über die Erde regieren.⁶³

57 Epheser 2:6.

58 Matthäus 5:5, 9.

59 Römer 8:14-17; Galater 3:29; 4:4-6; 1.Korinther 10:26; Psalm 24:1; 1.Korinther 10:25, 26.

60 1.Korinther 3:21-23; Römer 8:17; Galater 4:6, 7.

61 1.Petrus 2:9.

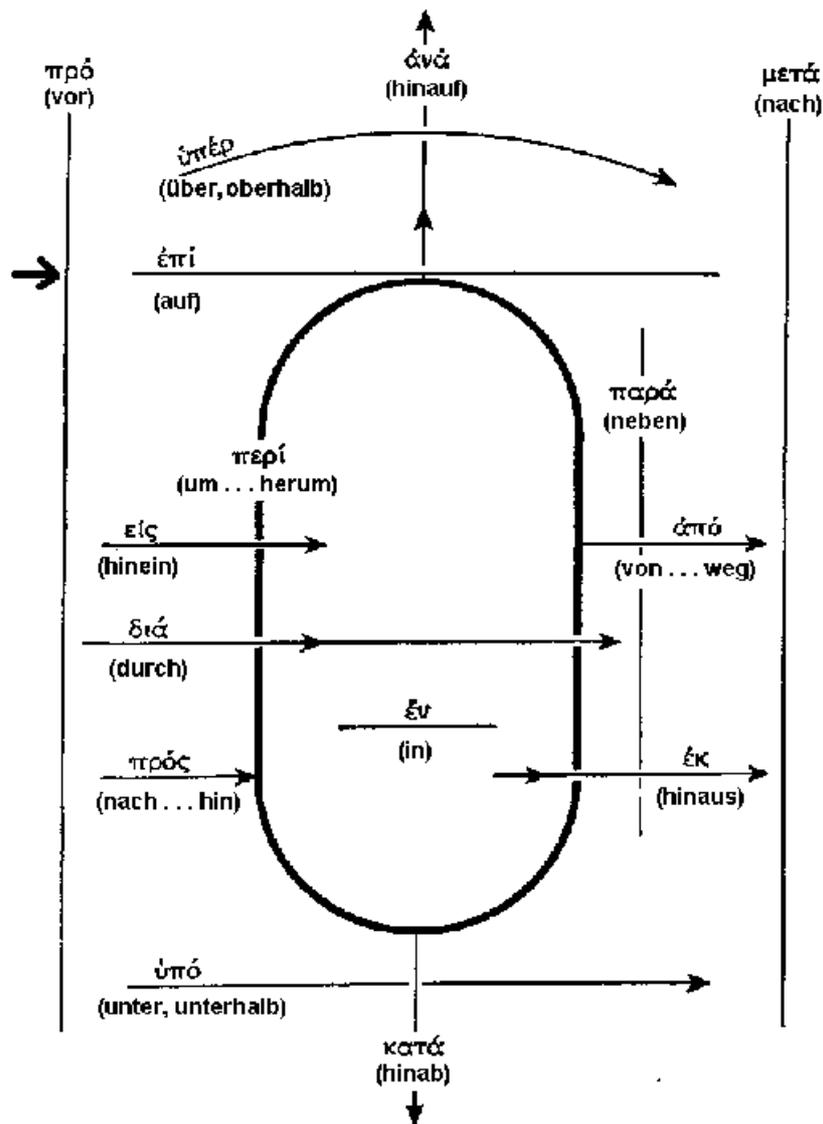
62 Dieses Verständnis der griechischen Wendung wird auch in der griechischen *Septuaginta* angedeutet, wo der hebräische Ausdruck „ein Königreich von Priestern“ in 2.Mose 19:6 erscheint. Siehe *The Expositor's Greek Testament*, Band V, Seite 57.

63 Wie der Zwischenzeilentext der Kingdom Interlinear Translation zeigt, steht das mit „sollen regieren“ wiedergegebene Verb im Griechischen in der Partizipform: „sie regieren (gerade).“



Interessant ist, daß es in der *Neuen-Welt-Übersetzung* an dieser Stelle „über die Erde“ heißt, das Diagramm in der von der Wachturm-Gesellschaft herausgegebenen *Kingdom Interlinear Translation* jedoch zeigt, daß die hier verwendete griechische Präposition (*epi*) die Grundbedeutung „auf“ hat, nicht „über“ (griech.: *hyper*). *Epi* kann zwar mit „über“ wiedergegeben werden, wenn der Kontext diese Änderung gegenüber der Grundbedeutung verlangt, doch wie man sieht, ist diese Änderung hier kaum *erforderlich*. Praktisch jede andere Übersetzung sagt denn auch „auf der Erde.“

ÜBERSICHT ÜBER DIE GRUNDBEDEUTUNGEN DER GRIECHISCHEN PRÄPOSITIONEN



Wie auch immer, alle zuvor angeführten Aussagen der Apostel zeigen eindeutig, daß Christi Jünger auf Erden im geistigen Sinne bereits „ein Königtum und Priester Gottes“ waren. Sie gehörten zur königlichen Familie Gottes und waren Söhne des

Königs, und die Macht des Königs wirkte auf sie und durch sie. Ihre Stellung als Söhne des Königs des Universums kam nicht in irdischer Erhabenheit oder materiellem Wohlstand zum Ausdruck, auch nicht dadurch, daß sie politische Macht ausübten oder anderen Weisungen erteilten, als ob sie weit über ihnen stünden.⁶⁴ Aber ihr Vater, für den „die Nationen . . . wie ein Tropfen von einem Eimer [sind] und wie der Staubbelag auf den Waagschalen“, der „alle Bewohner der Erde . . . als bloßes Nichts achtet, und [der] nach seinem eigenen Willen inmitten des Heeres der Himmel und der Bewohner der Erde [tut]“, hat sie in seiner Souveränität als königliche Vertreter dazu ermächtigt, seine Mission auf Erden zu erfüllen und seine königlichen Erlasse und richterlichen Entscheidungen zu verkünden.⁶⁵ Lange Zeit davor hatte Jehova den Propheten Jeremia „über die Nationen und über die Königreiche [bestellt], um auszurotten und niederzureißen und zu vernichten und abzubrechen, zu bauen und zu pflanzen.“ Er tat das nicht, indem er Jeremia buchstäblich als Herrscher über sie setzte, sondern dadurch, daß er „seine Worte in Jeremias Mund legte“, denn Gottes Wort ist machtvoll, man kann ihm nicht widerstehen, und was Gott vorhersagt, das hat sich schon so gut wie ereignet.⁶⁶ Nachdem Gott durch Propheten zur Menschheit geredet hat, spricht er nun durch seinen Sohn zu uns, und dessen Wort oder Botschaft sollte selbst als „Richter“ für die gesamte Menschheit dienen.⁶⁷ Seit seiner Himmelfahrt übt dieser Sohn „alle Gewalt im Himmel und auf der Erde“ aus, und seine Jünger und Miterben auf der Erde haben das königliche Vorrecht, sein Wort bekanntzumachen. Frei von Abänderung oder Verunreinigung verkündet, wirkt dieses Wort urteilend und richtend.⁶⁸ Als Jünger des Sohnes Gottes dienen sie im Vertrauen darauf, daß Gottes souveräne Macht ihnen den Rücken stärkt und sie stützt. Es gibt nichts auf Erden, das er nicht zu ihrem Segen und Beistand heranziehen könnte oder würde, denn sie gehören zu seiner königlichen Familie. Es wird ihnen nichts fehlen, was sie *wirklich benötigen*, um weiterhin ihren Zweck auf der Erde zu erfüllen. Sie werden niemals etwas verlieren, was wahrhaft und dauerhaft von Wert ist. Denn:

Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? [...] Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? [...] Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.⁶⁹

Das ist wirklich die beste Botschaft für alle, die den überragenden, entscheidenden Wert geistiger Segnungen erkennen. Diese wahre „gute Botschaft“ stellt man beklagenswerterweise in den Schatten und spornst stattdessen dazu an, Gedanken und Wünsche auf die hauptsächlich materiellen Vorteile eines Ersatzevangeliums aus menschlicher Vorstellung zu richten, von denen es ständig heißt, sie „stünden direkt bevor.“



64 Vergleiche 1.Korinther 4:8; Offenbarung 3:17, 18.

65 Jesaja 40:15, 17; Daniel 4:35; Apostelgeschichte 17:30, 31.

66 Jeremia 1:9, 10; Jesaja 55:11; 44:26; Römer 4:17.



67 Hebräer 1:1, 2; Johannes 12:48.

68 Matthäus 28:18-20; Apostelgeschichte 13:44-48; 28:23-28.

69 Römer 8:31-39, *NJB*.

Falls die Zeugen einmal darüber nachdenken, können sie eigentlich kaum verkennen, daß die im 1. Jahrhundert verkündigte gute Botschaft eine andere Version als diejenige ist, die sie zu hören, zu lesen und an den Türen zu erzählen gewohnt sind, so als sei die Originalfassung irgendwie unzeitgemäß, veraltet, antiquiert geworden und passe nicht mehr in die heutige Zeit. Der Apostel Paulus schrieb den Korinthern, als er zu ihnen gekommen sei, habe er beschlossen, „unter [ihnen] nichts zu wissen außer Jesus Christus und ihn an den Pfahl gebracht.“⁷⁰ Sollte ein reisender Vertreter der Wachturm-Gesellschaft heute so etwas sagen, so würde man ihm sofort mit Mißtrauen begegnen, als gehörte er einer anderen Religion an. Sollte ein Redner in einer Zusammenkunft einfach einen der Briefe des Paulus, beispielsweise den Brief an die Epheser, mit eigenen Worten umschreiben, ohne die Zuhörerschaft zuvor davon in Kenntnis zu setzen, daß er das vorhabe, dann würde man wohl sagen, er „höre sich irgendwie merkwürdig an“ und spreche eine andere Sprache als diejenige, an die seine Zuhörer gewöhnt seien, so als sei er der Vertreter einer anderen Religion. Meiner Meinung nach müßte jeder, der diesen inspirierten Brief überprüft und über die Sache nachdenkt, hierbei zustimmen.

Die Macht der guten Botschaft, Leben zu ändern

Die heutige Welt und die bestehende politische Herrschaft auf der Erde schaffen für uns alle zweifellos viele Probleme, Verunsicherungen, Enttäuschungen, Entbehrungen und sogar viel Leid. Aber dies alles verblaßt angesichts der katastrophalen, unheilbaren Folgen, die die Herrschaft von Sünde und Tod für uns hat und denen wir nicht entgehen können.⁷¹ Im 1. Jahrhundert lautete die gute Botschaft, daß Menschen, die an den Loskauf durch Christus glaubten, von dem belastenden Schuldgefühl, das ihr sündiger Zustand verursacht hatte, befreit werden konnten, daß ihnen ihre Sünden völlig vergeben wurden, daß sie mit Gott versöhnt waren und zwischen ihm und ihnen Frieden und Freundschaft bestanden. Weit mehr: Sie waren von ihm als Kinder, als Söhne des Allerhöchsten, in seine Familie aufgenommen worden.

Die eintönigen Schlachtopfer durch eine besondere Klasse von Priestern unter dem Gesetzesbund hatten ständig als Erinnerung an die Sünde und das damit zusammenhängende Schuldgefühl gedient, und egal, wie viele Schlachtopfer die Menschen die Jahre hindurch dargebracht hatten, sie waren sich immer darüber in klaren, daß dies noch immer nicht genügte, um tatsächlich gerecht vor Gott zu stehen und Leben als Belohnung zu erhalten. Nun jedoch hatte Christus mit seinem einen Opfer jeder weiteren Notwendigkeit von sündensühnenden Tieropfern ein Ende gemacht.⁷² Jetzt konnten Gottes Diener eine vollkommen andere Art von Schlachtopfer darbringen, nämlich Schlachtopfer der Lobpreisung und der Liebe. Diese äußerten sich nicht in Handlungen, die durch Verfahrensregeln und Vorschriften bestimmt waren, sondern in Taten, die frei und ungezwungen aus dem Herzen kamen, ohne das Gefühl, für Sünden zu sühnen oder eine Schuld und das dazugehörige Schuldgefühl abtragen zu müssen. Diese Christen des 1. Jahrhunderts waren „in Gottes Ruhe“ eingegangen,

70 1.Korinther 2:1, 2.

71 Römer 5:21.

72 Hebräer 10:1-4.



und solche mühsamen, eintönigen Anstrengungen, sich selbst als gerecht zu erweisen, gehörten nun der Vergangenheit an.⁷³

Bis zu diesem Zeitpunkt war der Zutritt zu Gottes Gegenwart, dargestellt im Allerheiligsten des Tempels, auf wenige, auf die Priesterschaft, beschränkt. Jeder, der sich sonst zu nähern und einzutreten versuchte, tat dies unter Gefahr für sein Leben. Doch nun, da Christus ihr himmlischer Hohepriester zur Rechten Gottes geworden war, konnten *alle* seine Nachfolger, jeder einzelne, „Freimut haben in bezug auf den Weg des Eingangs in die heilige Stätte durch das Blut Jesu“, und sie wurden sogar dazu angespornt, sich „mit Freimut der Rede dem Thron der unverdienten Güte [zu] nähern“, *ohne dabei auf Menschen als Vermittler angewiesen zu sein*.⁷⁴ Sie standen nicht mehr unter einer Gesetzessammlung, die sie ständig an ihre Schwachheit und an ihr Scheitern bei dem Versuch, diesem vollkommenen Gesetz zu entsprechen, erinnerte, denn nun waren Gottes Gesetze in ihren Sinn und auf ihr Herz geschrieben. Nun benötigten sie keine besondere Priesterklasse mehr, die sie Ihn erkennen lehren würde, denn jetzt erkannten sie ihn alle, „vom Geringsten bis zum Größten“, und er „[gedachte] ihrer Sünden nicht mehr.“⁷⁵ Wie nie zuvor konnte der Dienst für ihn eine Quelle echter Freude sein.

Für die überwältigende Mehrzahl der Zeugen Jehovas wird die gute Botschaft leider eines Großteils ihrer freudebringenden und aufbauenden Macht beraubt. Die Großartigkeit dessen, was Gott durch Christus bereits für uns getan hat; die überragende Bedeutung des Sieges Christi über die Sünde, den Tod, die Welt und ihre Herrscher; das beglückende Verhältnis, das allen Menschen eröffnet ist, die Glauben an ihn ausüben: das alles wird in schwerwiegender Weise heruntergespielt. Das Ganze ist das Ergebnis der Bemühungen der Organisation, an ihrer Lehre von den zwei Klassen von Christen festzuhalten: Die eine Klasse, die riesige Mehrheit, hat nicht aus sich heraus einen gerechten Stand vor Gott, sondern nur in Verbindung mit der anderen Klasse. Die ursprüngliche gute Botschaft und alles, wozu sie heute den Weg ebnet, wird auf gerade einmal einige tausend Personen begrenzt und damit in den Hintergrund gerückt. Sie wird durch das Evangelium von materiellen und physischen Segnungen, „derer man sich bald erfreuen kann“, die „unmittelbar bevorstehen“, in den Schatten gestellt. Der großen Masse der Mitglieder wird gesagt, für sie würden die Aufnahme in den Neuen Bund und sogar die vollständige Vergebung der Sünden, die einen gerechten Stand vor Gott und die Annahme als Sohn zur Folge hat, noch nicht gelten. Die Wachturm-Lehren haben praktisch die Zeiger der Uhr für sie zurückgestellt, so daß sie in vielem weiterhin in einer Situation wie vor dem Kommen Christi und seinem Loskauf sind. Es ist so, als lebten diese Millionen von Menschen der sogenannten „großen Volksmenge“ noch immer in der Zeit des Alten Bundes, als die Menschen sogar innerhalb der Nation Israel in eine Klasse von Priestern und in eine Klasse von Nichtpriestern geteilt waren. So sagt man den etwa viereinhalb Millionen „Nichtgesalbten“, daß sie sich nur dadurch Gott nähern dürfen und einen gerechten Stand vor ihm haben, daß sie mit den „Gesalbten“

73 Hebräer 4:3, 10

74 Hebräer 4:14-16.

75 Hebräer 8:10-13; Galater 4:6-9.



in Verbindung stehen, die sich gegenwärtig in der Organisation befinden.⁷⁶ Das heißt, daß diese Gesalbten praktisch als Priesterschaft agieren, die zum Nutzen aller anderen als Mittler dient, damit diese vor Gott annehmbar sind. Der Dienst, den die Nichtgesalbten verrichten, ist nur in diesem Zusammenhang von Wert.⁷⁷ Man erklärt Christus zum Mittler allein für die etwa 8.700 „Gesalbten“, die auf der Erde übriggeblieben sind, nicht für die Millionen anderen Mitverbundenen.⁷⁸

Eine Rückkehr zu den Verhältnissen des Alten Bundes

Unter dem Alten Bund diente die Priesterschaft als höchstes Gericht, vor dem alle schwierigen Fälle entschieden werden mußten, und ihre Entscheidungen waren, wie es im mosaischen Gesetz hieß, verbindlich:

Sie sollen dir das Wort der richterlichen Entscheidung mitteilen. Dann sollst du gemäß dem Wort verfahren, das sie dir von jenem Ort aus, den Jehova erwählen wird, mitteilen werden; und du sollst darauf achten, gemäß allem zu tun, worüber sie dich unterweisen. In Übereinstimmung mit dem Gesetz, auf das sie dich hinweisen werden, und gemäß der richterlichen Entscheidung, die sie dir sagen werden, solltest du handeln. Du sollst nicht abweichen von dem Wort, das sie dir mitteilen werden, weder nach rechts noch nach links.⁷⁹

Man könnte die Ansicht nicht besser beschreiben, die Jehovas Zeugen heute über Entscheidungen der Wachturm-Organisation und ihrer leitenden Körperschaft, die für sie eine vergleichbare Stellung wie die Priesterschaft des Alten Bundes einnimmt, haben. In dem Buch *Der Gewissenskonflikt* habe ich eine Äußerung erwähnt, die ein paar reisende Aufseher machten. Sie hielten eine *grüne* Wachturm-Publikation in die Höhe und sagten dann: „Wenn die Gesellschaft mir sagen würde, dieses Buch sei nicht grün, sondern schwarz, dann, Brüder, **ist es schwarz!**“⁸⁰ Ich hätte eigentlich gedacht, eine derartig unverfrorene Befürwortung blinder Leichtgläubigkeit, eine Aussage so völlig ohne jeden Verstand, sei schon bald darauf in der Versenkung verschwunden und als das erkannt worden, was sie ist, und sei an ihrer eigenen Dummheit eingegangen. Doch noch Jahre später berichten mir Leute, die mir geschrieben haben und die noch immer der Organisation angehören, in ihrer Gegend werde dieselbe Äußerung noch immer getan, nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern

76 In Wachturm-Publikationen wurden die Worte aus Sacharja 8:23, daß „zehn Männer aus allen Sprachen der Nationen [...] den Rocksäum eines Mannes ergreifen, der ein Jude ist“, auf die „große Volksmenge“ Nichtgesalbter angewandt, die in übertragenem Sinne den Rocksäum des „gesalbten Überrests“ der Zeugen Jehovas ergriffen hat. Unter Verwendung von Offenbarung 3:9 heißt es in den Publikationen über diese Nichtgesalbten: „Sie kommen zu Jesu gesalbten Brüdern und beugen sich in geistigem Sinne vor ihnen nieder, weil sie ‚gehört haben, daß Gott mit ihnen ist‘“, und „sie dienen den Gesalbten.“ Siehe *Die Offenbarung – Ihr großartiger Höhepunkt ist nahe!*, Seite 61; auch *Wachturm*, 1. Januar 1988, Seite 16; *Weltweite Sicherheit unter dem ‚Fürst des Friedens‘* (1986), Seiten 88, 89.

77 Man stelle 2.Mose 30:30-33; 3.Mose 2:1, 2; 5:10; 17:1-5; 4.Mose 4:15, 17, 18; 18:7 folgenden Texten gegenüber: 1.Johannes 2:20; Hebräer 4:14-16; 8:1, 2, 10-12; 10:19-22; 13:15, 16.

78 *Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1994*, Seite 33.

79 5.Mose 17:8-13.

80 *Der Gewissenskonflikt*, Seite 283.

auch in anderen Ländern, darunter Australien.⁸¹ Im Jahre 1548 veröffentlichte Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens, seine *Exercitia spiritualia*, in denen es heißt:

Wir müssen, um in allem das Rechte zu treffen, immer festhalten: ich glaube, daß das Weiße, das ich sehe, schwarz ist, wenn die Hierarchische Kirche es so definiert.⁸²

Heute würden wohl nur wenige Katholiken Ignatius von Loyola zustimmen. Doch diese Worte beschreiben präzise die Mentalität, die sich unter vielen, wenn nicht den meisten Zeugen Jehovas breitgemacht hat, besonders unter den reisenden Aufsehern.

Eine andere beliebte Äußerung, die sich bei einigen reisenden Vertretern und Ältesten „durchgesetzt hat“, lautet: „Wenn uns die Organisation auffordert zu springen, dann sollten wir nur noch ‚Wie hoch?‘ fragen.“ Ähnlich verhält man sich gegenüber Personen, die bezweifeln, ob gewisse Lehren richtig und bibelgemäß sind. Da hört man dann von einigen die klischeehafte Erwiderung: „Ich bin lieber mit der Organisation zusammen im Irrtum, als recht zu haben und allein zu sein.“ Diese Preisgabe jeglichen eigenen Urteilsvermögens sagt nicht nur etwas darüber, welchen Schlages diejenigen sind, die die Organisation für „befähigt“ hält, Verantwortung zu tragen. Weil solche unglaublich platten Klischees und Aufforderungen zu blindem Kadavergehorsam weder von der Organisation noch von der großen Mehrheit derer, die sie hören, zurückgewiesen werden, erweist sich damit auch, bis zu welchem Grad die Organisation und ihre leitende Körperschaft heute als Gegenstück zur Priesterschaft im alten Israel angesehen werden. Damit wiederholen diese Äußerungen im Grunde genommen die Worte des Alten Bundes: „Du sollst nicht abweichen von dem Wort, das sie dir mitteilen werden, weder nach rechts noch nach links.“ Die Organisation steht mit ihrer leitenden Körperschaft da, wo die aaronische Priesterschaft stand. Es ist so, als sei der Messias, der frei macht, noch gar nicht gekommen.

In mancher Hinsicht nehmen die Millionen Menschen der sogenannten „großen Volksmenge“ eine Stellung *noch unter* den Israeliten ein, die keine Priester waren, denn sie werden in den Wachturm-Publikationen mit „geistigen Heiden“ verglichen. Wenn Heiden, die in Israel lebten, sich Gottes Tempel näherten, dann mußten sie vor einer Mauer im Vorhof der Heiden haltmachen, auf der die Inschrift stand: „Kein Fremdvölkischer soll hineingehen in die um das Heiligtum gezogene Schranke und Umfriedung. Wer aber darin ergriffen wird, der soll selbst schuld sein, weil darauf der Tod folgt.“⁸³ Christus hat durch seinen Tod die Wand zwischen Juden und Heiden eingerissen, durch die Menschen „der Gemeinde Israel fremd und von dem Bund der Verheißung ausgeschlossen“ waren. Die Wachturm-Organisation hingegen errichtet eine neue Wand, die in geistiger Hinsicht die „gesalbten geistigen Israeliten“ (heute etwa 8.700) von den geistigen Heiden (mehrere Millionen) trennt, und stellt die letz-

81 Der Mann, der mir aus Australien darüber berichtete, war aus Deutschland in dieses Land eingewandert. Er schrieb, als er bei einer Zusammenkunft für Älteste diese Äußerung eines Bezirksaufsehers über die Macht der Organisation, aus einem „Grün“ ein „Schwarz“ zu machen, hörte, da habe er leise gemurmelt: „Heil Hitler!“

82 „Die kirchliche Gesinnung“ (zum „Fühlen in der Kirche“), Regel 13. Ignatius von Loyola, *Die Exerzitien* (Johannes-Verlag, Einsiedeln, 1965), Seite 93.

83 Siehe *Wachturm*, 15. Januar 1973, Seite 59-60; 1. März 1973, Seite 143-145; *Einsichten über die Heilige Schrift*, Band 2 (Deutsch:1992), Seite 1105-1106.

teren in einen sinnbildlichen Vorhof der Heiden.⁸⁴ Wenn ein Heide die trennende Mauer übertrat, sah man das als Entweihung an. Wenn „Nichtgesalbte“ die geistige Mauer, die durch die Wachturm-Lehre aufgerichtet wird, übertreten – indem sie beispielsweise beim Gedächtnismahl von den Symbolen nehmen (etwas, das nach der Bibel nichts anderes als ihren Glauben an das Loskaufopfer ausdrückt) oder indem sie glauben, sie stünden unter dem Neuen Bund, den Christus zugunsten der Menschheit als Mittler einführte –, dann behandelt man das als vergleichbare „Entweihung“, als Eindringen in einen heiligen Bezirk.

Selbst die Christlichen Schriften [Das Neue Testament] wurden, so sagt man ihnen, nicht für sie geschrieben oder an sie gerichtet, sondern sie gelten den „Gesalbten.“ Paradoxerweise werden den Millionen „nichtgesalbten“ Gliedern alle in den Christlichen Schriften aufgeführten *Pflichten* von der Organisation *aber doch* auferlegt, während ihnen die eigentlichen Vorrechte vorenthalten bleiben. In gewissem Sinne erweckt die Ansicht der Organisation, es gebe die Führung und das Fußvolk, den Anschein, ein Miterbe Christi zu sein, also eine Stellung einzunehmen, die angeblich nur die sogenannte „Klasse der Gesalbten“ innehat, sei ein Vorrecht, das *mit weniger Pflichten verbunden* ist, als sie die „große Volksmenge“ hat. Die „Gesalbten“ treten sogleich ihre Stellung als gerechtgesprochene Söhne Gottes an, zum Zeitpunkt ihres Todes – manchmal nach nur wenigen Jahren „Dienst“ – ist ihnen ihr Erbe sicher, und sie werden an Gottes Gerichtstag sofort in Gottes Gegenwart aufgenommen (nicht erst tausend Jahre später). Nicht so die „große Volksmenge“! Ihre Zeit ist noch nicht gekommen, und wenn sie sie erleben will, dann muß sie sich nicht nur gewissenhaft unter der Führung der Organisation anstrengen, sondern danach auch eine „große Drangsal“ erleiden. Und das reicht noch immer nicht, denn danach steht sie tausend Jahre lang praktisch in einem Gerichtsverfahren. Das Millennium stellt nämlich einen „Tausendjahr-Gerichtstag“ dar. Christi Opfer führte die Gläubigen aus dem Gesetz heraus unter Gottes unverdiente Güte oder Gnade. Gemäß Wachturm-Ansicht gehen die Überlebenden der Schlacht von Harmagedon *zurück unter ein Gesetz*, wie in dem Buch „*Babylon die Große ist gefallen!*“ *Gottes Königreich herrscht!* in der Erklärung zu Offenbarung 20:12, 13 gesagt wird:

Die geöffneten „Buchrollen“, die der Apostel Johannes sah, enthalten keine Aufzeichnungen über das vergangene irdische Leben der vor dem Richterstuhl stehenden Menschen, sondern es sind die Gesetzesbücher Jehovas. Es sind die Veröffentlichungen, die darlegen, worin sein Wille für alle auf Erden lebenden Menschen während der Tausendjahrherrschaft Christi besteht. Nachdem das in diesen Gesetzes-„Buchrollen“ Dargelegte veröffentlicht und bekanntgemacht worden ist, werden die Menschen gemäß den in diesen „Buchrollen“ niedergelegten Gesetzen und Anweisungen, „gemäß ihren Taten“, beurteilt; nicht gemäß den Taten, die sie in diesem Leben oder vor der Veröffentlichung dieser Buchrollen vollbrachten, sondern gemäß den Taten, in der Zeit, da sie im Gericht stehen.

Während des ganzen Gerichtstages von tausend Jahren ist der von Jehova eingesetzte Richter, Jesus Christus, berechtigt, an einem sich als unverbesserlich erweisenden Menschen das Todesurteil zu vollziehen. An diesem Gerichtstag aber werden alle Menschen Gelegenheit haben, Gerechtigkeit zu lernen. (Jesaja 26:9; 2.Petrus 3:8) Doch selbst wenn sie sich als gehorsam erweisen und im Verlauf des Tausendjahr-Gerichtstages Christi Gerechtigkeit lernen,



84 Epheser 2:11-18, *NJB*.

werden sie nach Abschluß der tausend Jahre, wenn Satan und seine Dämonen losgelassen werden, noch eine Schlußprüfung durchmachen müssen, in der ihre unerschütterliche Ergebenheit gegenüber Jehovas universeller Souveränität erprobt werden wird. Dann werden sie, ohne den Vorzug eines Mittlers zu haben, als voll für sich selbst Verantwortliche vor dem stehen müssen, der auf dem „großen weißen Thron“ sitzt. Erst wenn sie diese entscheidende Prüfung in treuem Gehorsam gegenüber dem universellen Souverän Jehova Gott bestehen, wird er als der oberste Richter ihre Namen in die „Buchrolle des Lebens“ schreiben und ihnen so das Recht auf vollkommenes menschliches Leben ohne Ende auf einer paradisischen Erde verleihen.⁸⁵

Eigentlich ist es unglaublich, daß eine Organisation eine derartig phantasievolle Verdrehung der Dinge mit vernünftig scheinenden Gründen vorbringen kann oder wie sie es rechtfertigen will, daß sie sich das Recht herausnimmt, die gute Botschaft des ersten Jahrhunderts „zurechtzubiegen“ und praktisch „umzuschreiben“, damit sie in das von ihr entwickelte Lehrgebäude paßt. Ganz sicher kann die weltweite Verkündigung, bei der sie die gute Botschaft des ersten Jahrhunderts durch ihre eigene Version aus dem 20. Jahrhundert ersetzt, nicht als Erfüllung der Prophezeiung Jesu gelten, daß die gute Botschaft allen Nationen gepredigt werde. Als Jesus sagte: „Diese gute Botschaft vom Königreich wird auf der ganzen Welt gepredigt werden“, da meinte er ganz eindeutig die gute Botschaft, die *er* und später seine Apostel und Jünger verkündigten, nicht ein umgeschriebenes Evangelium, wie man es neunzehn Jahrhunderte später nur in den Büchern und Zeitschriften einer bestimmten religiösen Bewegung finden kann. Die ursprüngliche gute Botschaft, die im 1. Jahrhundert zu vernehmen war, bleibt die „ewige gute Botschaft“, die keine Aktualisierung nötig hat, und sie ist die Grundlage für „den Glauben, der *ein für allemal* den Heiligen überliefert worden ist.“⁸⁶

85 Siehe „*Babylon die Große ist gefallen!*“ *Gottes Königreich herrscht!*, Seiten 651, 652. Das neuere Buch *Die Offenbarung – Ihr großartiger Höhepunkt ist nahe!*, Seite 296, sagt von denjenigen, die Harmagedon überleben, gleichfalls, sie „müssen im Verlauf der tausend Jahre weiterhin gerichtet werden, während Jesus sie zu ‚Wasserquellen des Lebens‘ leitet.“

86 Offenbarung 14:6; Judas 3.